

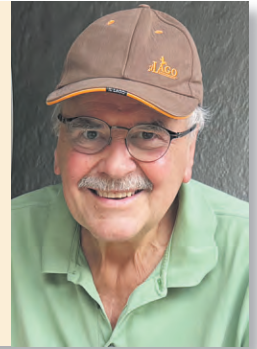
Eiermacher feiern

Mit etwa eintausend geladenen Gästen feierte die Eiermacher GmbH am Firmensitz in Kremsmünster das 40-jährige Bestehen. Geschäftsführer Manfred Söllradl erzählte dabei die Erfolgsgeschichte zum Marktführer in Österreich. Mehr darüber – und über die neue Produktionshalle – erfahren Sie, wenn Sie die Zeitung umdrehen.



Zwei flotte Käfer

Von einem Reha-Aufenthalt kam Ewald Lindinger 2019 mit einem orangen VW Käfer, Baujahr 1973, heim. „Mein Kuschatten“, lacht der ehemalige Micheldorfer Bürgermeister, der seit 2021 einen zweiten – noch älteren Käfer, Baujahr 1959, besitzt. Mehr über den 70-Jährigen und seine beiden Oldtimer auf Seite 6.



Erinnerungen an den „schwarzen Sommer“

Heli Steinmassl und Sigi Wasserbauer überlebten vor 40 Jahren Tragödie am K2. Seite 22

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 72.500 • Altpernstein 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
30. Jahrgang • Nummer 12/2026 • 18. September

www.extrablick.at

• Kirche weihen

Viermal so groß wie Oberösterreich war die Diözese Passau einmal – und wir haben da dazu gehört. Als die Schlierbacher ihre Kirchen weihen ließen vom Bischof mussten sie lange warten. Jetzt zum dreihundertjährigen Jubiläum der Kirchweihe kommt mit Dr. Stefan Oster wieder ein Passauer Bischof ins Kremstal. Mehr dazu auf Seite 14.

• Holler brocken

Und es gibt ihn doch den Holler – und die Brombeeren auch. Die sommerliche Dürre war nicht überall gleich zu spüren. Die Hollerstauden und die Brombeeren kommen als Pionierpflanzen auf ausgedörrten Schlägen ganz gut zurecht mit solchem Wetter. Wir haben uns umgeschaut in Kochbüchern, was sich alles machen lässt mit der Beeren-Pracht. Seite 30

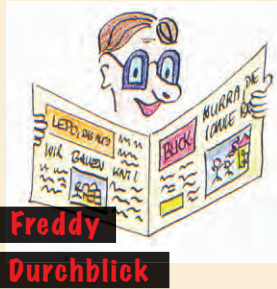
Bauer findet Frau



Diese Woche startete auf ATV die 19. Staffel des Quotenhits „Bauer sucht Frau“. Vor vier Jahren suchte Rudi Federlehner in der Kuppelshow die große Liebe. Damals hat's nicht geklappt, aber im Vorjahr fand der Mollner – ohne Fernsehen – mit Laura aus Roßleithen sein Herzblatt. Seite 4

• Natur erforschen

Ein aufgewecktes Rotkehlchen mischte sich ins Interview mit Hermann Lachmair aus Kremsmünster. In seiner Freizeit erforscht der preisgekrönte Tierpräparator die Wunder der oberösterreichischen Natur – von der farbenprächtigen Flora der heimischen Orchideen bis zur artenreichen Fauna der Libellen und Vögel. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 10.



Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Die künstliche Intelligenz dringt unaufhaltsam in unser Leben ein, ob wir wollen, oder nicht. Wenn wir heute bei Behörden oder Unternehmen anrufen, dann kann es passieren, dass wir mit einer von der künstlichen Intelligenz programmierten und gesteuerten Stimme sprechen. Wenn wir Texte lesen, dann ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, dass diese mit Hilfe von künstlicher Intelligenz verfasst wurden. Nicht im extra-blick, das versichere ich Ihnen, sowahr ich Freddy Durchblick heiße. Bei uns werden die Geschichten von gelernten Journalisten recherchiert und formuliert. Wir sprechen persönlich mit den Hauptdarstellern in unserer Zeitung, manchmal am Telefon – aber meistens bei einem Besuch vor Ort. So können wir uns ein Bild machen und unsere Eindrücke und Emotionen in die Geschichten einfließen lassen. Ich hoffe, das spüren Sie beim Lesen unserer aktuellen Ausgabe, die Sie gerade in Händen halten.

Der nächste extra-blick erscheint am 9. Oktober. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

Freddy
Durchblick

Foto: Wackolbinger



Zukunftswerkstatt eröffnet

Miba investiert 13 Millionen Euro in modernes Ausbildungszentrum

Die Miba hat am Firmensitz in Laakirchen mit der Base27 eine völlig neuartige Zukunftswerkstatt für die Aus- und Weiterbildung der Lehrlinge und Fachkräfte eröffnet. „Mit einer Investition von 13 Millionen Euro haben wir einen Ort geschaffen, an dem Menschen ihre Talente entdecken, Know-how erlernen, Erfahrungen austauschen, Neues ausprobieren – und mit alledem gemeinsam wachsen sollen“, schildert Miba Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer die Idee hinter der Base27: „Unsere Arbeitswelt verändert sich rasant. Sie wird immer stärker durch Digitalisierung, Automatisierung und Künstliche Intelligenz geprägt. Zudem entwickeln sich Technologien schneller als je zuvor. Lebenslan-

ges Lernen ist daher eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zukunft.“

Raum für Inspiration

Die neue Base27 bietet dafür die besten Bedingungen: auf einer Fläche von 3.600 Quadratmetern sind großzügige Lehrwerkstätten mit einem Maschinenpark, Trainings- und Workshopräume, Schnupperlabors und ein Auditorium für Veranstaltungen entstanden.

Sie ist auch ein Ort, der sich nach außen öffnet, etwa für Schülerinnen und Schüler, die hier die Berufsbilder der Miba kennenlernen und so vielleicht ihr Talent für einen technisch-handwerklichen Beruf entdecken können.

Bei der Eröffnung v.l.: Valerie Weixlbaumer-Pekari (Projektleiterin Base27), Therese Niss (Geschäftsführerin Mitterbauer Beteiligungs-GmbH), Landeshauptmann Thomas Stelzer, Miba Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer und der ehemalige Miba Vorstandsvorsitzende Peter Mitterbauer.

Den Namen Base27 hat die Miba ganz bewusst gewählt. Er verweist auf Unternehmensgründer Franz Mitterbauer. Dieser war selbst Lehrling und hat im Jahr 1927 die Schlosserei seines Lehrherren übernommen. Damit hat er den Grundstein – die Basis – für die heutige Miba Gruppe gelegt, die heute mit 7.400 Mitarbeiter an weltweit 30 Produktionsstandorten 1,2 Milliarden Euro im Jahr umsetzt.

Der Name Base27 verweist aber genauso auf die Zukunft der Miba. „Unser Unternehmen wird nächstes Jahr – 2027 – 100 Jahre alt. Mit der Base27 wollen wir eine wichtige Basis für den Weg in ein erfolgreiches zweites Jahrhundert der Miba schaffen“, betont F. Peter Mitterbauer.

**AKTION
ZIRBEN
SCHLAF
TAGE**

21. Sept. - 2. Oktober 2026

**170 € RABATT AUF JEDES
SCHLAFSYSTEM**

TISCHLEREI BERNEGGER

4564 KLAUS 135

07585/205

Bitte beachten Sie die Beilage der **Tischlerei Bernegger** mit Infos über die **Zirben-Schlaf-Tage** von **21. September bis 2. Oktober** in Klaus. Mehr Infos zum Thema gesundes Schlafen erhalten Sie auf www.tischlerei-bernegger.at

WirtschaftSteyrtal.at

**STARKE REGION ZUM
LEBEN UND ARBEITEN**

MAUL TROMMEL

WIKI

**€20
INTERVIEW**

Einem Teil dieser Ausgabe liegt das aktuelle **Maultrommel-Journal** von Wirtschaft Steyrtal bei. Das Magazin und viele weitere Informationen aus dem Steyrtal finden Sie auch auf www.wirtschaftsteyrtal.at

Mit einem Klick zum extra-blick

Die aktuelle Ausgabe zum Durchblättern als E-Paper oder einzelne Seiten zum Herunterladen. Dazu interessante Hintergrundinfos wie Erscheinungsgebiet, Erscheinungstermine und vieles mehr gibts auf www.extrablick.at

Goldene Samstagnächte

Adlwanger Kirtag am 3. & 4., 10. & 11. sowie 17. & 18. Oktober

Jedes Jahr an den ersten drei Wochenenden im Oktober erklingt Musik im Ortszentrum von Adlwang – begleitet von fröhlichem Marktgetümmel, kulinarischen Genüssen, geselliger Stimmung und buntem Kirtags-treiben. Bei den traditionellen Goldenen Samstagnächten kommen Besucher aus nah und fern nach Adlwang, um diese besondere Stimmung zu erleben.

Neben zahlreichen Marktständen und Unterhaltung im Festzelt erwartet die Gäste ein großer Vergnügungspark mit zahlreichen Attraktionen. Regionale Produzenten und Aussteller präsentieren ihre Produkte – ob Groß oder Klein – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Auch kulinarisch kommt beim Adlwanger Kirtag garantiert niemand zu kurz. Zahlreiche Zelte und Stände laden zum Genießen ein, heimische Betriebe und Vereine sorgen für Gaumenfreuden. Die gemütliche Atmosphäre in den verschiedenen Zelten macht den Kirtagsbesuch auch abends zu einem besonderen Erlebnis.

Zentrum für Pilger

Der Ursprung des Kirtags liegt in der Wallfahrt, die bis heute lebendig geblieben ist. Zahlreiche Pilger feiern während dieser Zeit den Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Adlwang. Alle Gottesdiensttermine sind auf der Website der Pfarre Adlwang unter „Termine“ zu finden.

Beim diesjährigen Kirtag hat sich das Kirtagskomitee etwas Besonderes einfallen lassen: Ein Kirtagsmaskottchen ist unterwegs und hat für die kleinen Besucherinnen und Besucher ein süßes Busserl mit dabei.

Mehrere Fotopoints auf dem Kirtagsgelände warten darauf, entdeckt zu werden. Die schönsten Kirtagsmomente mit einem Foto festhalten – als kleines Dankeschön werden Gutscheine von örtlichen Betrieben verlost.



Der Adlwanger Kirtag mit den Goldenen Samstagnächten bietet ein buntes Programm für Groß und Klein.



GEMEINNÜTZIGE
BAUVEREINIGUNGEN
OBERÖSTERREICH



Gemeinnützige Steyrer Wohn- & Siedlungsgenossenschaft

IHR NEUER WOHNTRAUM IN GRÜNBURG

12 moderne und leistbare Mietwohnungen
in Optimalenergie-Bauweise (HWB: 22,4)

Details, Grundrisse und Pläne erhalten Sie unter
07252 / 52932-71 oder www.styria-wohnbau.at



Bezug bereits Anfang 2027!



BLICK

Thomas Sternecker

Insel der Seligen

Im Fernsehen, Radio, Internet und in den Zeitungen wird uns vor Augen geführt, wie schrecklich es derzeit auf der Welt zugeht. Den Ukrainern fliegen täglich hunderte Drohnen und Raketen aus Russland um die Uhren, zerstören ihre Wohnungen und Häuser und fordern zigtausende Menschenleben – meist völlig unschuldige Zivilisten und Kinder. Auch in Gaza, im Iran, im Sudan und vielen weiteren Regionen wird gekämpft, und ein großemwahnsinniger Präsident in den USA sorgt mit seinen Drohungen immer wieder für Verwunderung und Unruhe. Wir in Österreich dürfen seit mehr als achtzig Jahren in Frieden leben. Wir ärgern uns über hohe Spritpreise, zu lange Wartezeiten auf Operationen, den zu trockenen Sommer, Kopftücher in den Schulen, das Fernsehprogramm und über unsere Politiker, die an all dem Schuld sind und es in Wahrheit sowieso keinem recht machen können. Unsere Problemen hätten die Ukrainer und andere Menschen auf der Welt nur allzu gerne – sie würden sofort mit uns tauschen. Denn in Wahrheit leben wir hier in Österreich auf einer Insel der Seligen. Und dafür sollten wir jeden Tag unendlich dankbar sein.

LEBENS
WINKEL

Anzeige



Seit einem Jahr schlägt Rudis Herz für Laura aus Roßleithen.



Als Zeichen seiner Wertschätzung ersteigerte der Land- und Forstwirt für sein Herzblatt zum Geburtstag in Salzburg ein süßes Kälbchen, das auf den Namen Paula hört.



Die Beziehung mit Isabella aus Oberösterreich hielt nur wenige Monate – „wir hatten zu unterschiedliche Interessen“, kennt Rudi Federlehner den Grund.

Was macht eigentlich ... Rudi Federlehner



Diese Woche startete auf ATV die 19. Staffel des Erfolgsformats „Bauer sucht Frau“. Im Jahr 2022 suchte Rudi Federlehner in der Kuppelshow die Liebe fürs Leben – vergeblich. Thomas Sternecker hat den Land- und Forstwirt in Frauenstein besucht – und siehe da, der 26-Jährige ist bis über beide Ohren verliebt.

Dass Rudi Federlehner 2022 wochenlang im Fernsehen zu sehen war, verdankt er seinem Bruder. „Der hat mich damals für die Sendung angemeldet.“ Hunderte Briefe und Mails von Bewerberinnen trudelten daraufhin am Bauernhof in der Mollner Ortschaft Frauenstein ein – „mich für drei Kandidatinnen zu entscheiden, war gar nicht so einfach“, erinnert sich der passionierte Jäger.

Die drei Auserwählten zogen im Sommer für eine Woche am Hof des feschen Bauern ein. Ein sechsköpfiges Filmteam war fast rund um die Uhr mit Kameras, Mikrofonen und Licht dabei. „Da musst du dir ganz genau überlegen, was du tust oder sagst“, ist Rudi froh, dass die Woche sehr harmonisch verlaufen ist. „Ich habe heute noch losen Kontakt mit den drei Kandidatinnen.“

Für die große Liebe hat's nicht gereicht

Bereits nach dem ersten Tag musste der gelernte KFZ-Mechaniker, der damals noch bei der Bernegger GmbH als Baumaschinen-Mechaniker arbeitete, eine Kandidatin heimschicken. In die engere Auswahl kamen Isabella aus Oberösterreich und Sandra aus Salzburg, die um das Herz des Jungbauern buhlten.

Das Rennen machte schließlich die Oberösterreicherin. „Wir waren einige Monate zusammen, aber für die große Liebe hat's nicht gereicht, unsere Interessen waren zu verschieden“, erzählt Rudi Federlehner, der vor zwei Jahren den elterlichen Milchvieh-

Betrieb in Frauenstein mit 40 Rindern und 170 Hektar Wald im Vollerwerb übernommen hat.

Ein Highlight war das große Hoffest mit über 200 Gästen in Frauenstein, bei dem die „Oberwenger Power“ musikalisch für Stimmung sorgte. „Wir haben bis am nächsten Tag gefeiert.“

Während sich Rudi Federlehner an die ständige Beobachtung durch die Kameras schnell gewöhnt hatte, war die Nervosität vor den Ausstrahlungen der Folgen im Hauptabendprogramm von ATV mit hunderttausenden Zuschauern umso größer. „Ich hab ja selbst nicht gewusst, was alles gezeigt wird. Aber es ist Gott sei Dank alles gut gegangen.“

Und so freute er sich auf ein Wiedersehen mit seinen drei Damen beim großen Staffelfinale in Ellmau. „Dort habe ich auch alle anderen Bauern kennen gelernt – es sind einige Freundschaften entstanden, wir besuchen uns bis heute gegenseitig.“

Beim Kühe melken hat's gefunkt

Seit mehr als einem Jahr ist Rudi Federlehner fix vergeben. Laura, die für den Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung (LFL) Milchproben auf Bauernhöfen nimmt, tat dies 2025 auch am „Eiseck“ in Frauenstein. „Wir haben uns sofort gut verstanden“, erinnert sich die Roßleithnerin, die mittlerweile nach Frauenstein übersiedelt ist. „Ich hab den Rudi 2022 im Fernsehen gesehen, wir haben uns vom Fortgehen flüchtig gekannt.“

Mit seiner Laura hat Rudi die perfekte Frau gefunden: „Wir verstehen und ergänzen uns sehr gut, haben die gleichen Interessen, das passt sehr gut.“

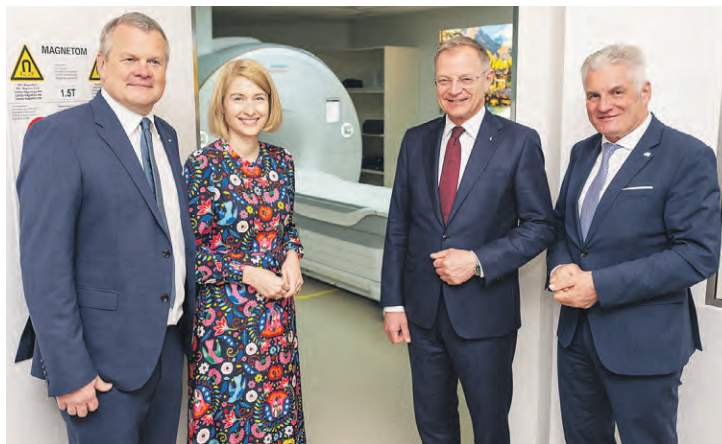
Die Zeit bei „Bauer sucht Frau“ möchte er trotzdem nicht missen: „Eine tolle Erfahrung, ich konnte dadurch auch meine Schüchternheit ablegen und bin viel selbstbewusster geworden.“

Hart arbeiten für Oberösterreich

Vom neuen MRT in Kirchdorf bis zur Modernisierung der Wurzeralm in Spital am Pyhrn

Oberösterreich will auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten dort investieren, wo es für die Menschen unmittelbar spürbar ist. Landeshauptmann Thomas Stelzer setzt dabei auf einen klaren Kurs: Arbeitsplätze sichern, die Regionen stärken und die Lebensqualität weiter verbessern. „Wir werden handeln und das stärken, was für die Zukunft unseres Landes entscheidend ist: Arbeit und Zusammenhalt.“

Ein konkretes Beispiel dafür ist die Gesundheitsversorgung im Bezirk Kirchdorf. Das neue MRT in Kirchdorf bringt seit heuer moderne Diagnostik direkt in die Region. Patienten profitieren von kürzeren Wegen, zusätzlichen Untersuchungsmöglichkeiten und mehr Terminen vor Ort. Gleichzeitig wird damit das Klinikum



Bei der Inbetriebnahme des MRT am Pyhrn Eisenwurzen-Klinikum Kirchdorf – v.l.: Tilman Königswieser (Vorsitzender der Geschäftsführung der OÖG), LH-Stv. Christine Haberlander, Landeshauptmann Thomas Stelzer und Karl Lehner (Mitglied der Geschäftsführung der OÖG).

gestärkt und die medizinische Versorgung im ländlichen Raum weiter ausgebaut. Stelzer dazu: „Das neue MRT in Kirchdorf erspart vielen lange Wege und

stärkt die Versorgung im Bezirk. Wir investieren dort, wo es den Menschen konkret hilft.“

Auch bei Arbeit, Tourismus und Familien wird in der Region in-

Wir sind ein Land der Macher, nicht der Ausreden. Unser Auftrag ist es, bei uns in Oberösterreich die Aufgaben zu erledigen.

Thomas Stelzer
Landeshauptmann

vestiert. 24,5 Millionen Euro fließen in moderne Seilbahn-, Wander- und Bike-Infrastruktur auf der Wurzeralm, weitere elf Millionen Euro in den Wurbauerkogel. Gleichzeitig werden im Bezirk Kirchdorf 21,1 Millionen Euro in 21 Projekte für Kinderbildung und -betreuung investiert. Sechs zusätzliche Krabbelstübengruppen schaffen mehr Angebot und mehr Planbarkeit für Familien.

DER BESTE
SCHRITT
IN DEINE
ZUKUNFT

30.9.-3.10.2026
Messegelände Wels

MESSE
JUGEND
& BERUF



jugendundberuf.info

GEFÖRDERT VON



VERANSTALTET VON





Im Heck des 67 Jahre alten VW Käfers schnurrt ein luftgekühlter, ziemlich einfach gestrickter 1,2 Liter Vierzylinder-Boxermotor mit 30 PS. Im Vorjahr war Ewald Lindinger mit seinem Oldtimer auf der Großglockner Hochalpenstraße – am Foto links vorm Fuschertörl auf 2.430 Metern – unterwegs, sein Käfer bewältigte die permanente Steigung ohne Probleme.

Einen Kurschatten

Zwei Käfer bevölkern die Garage von Ewald Lindinger. Begonnen hat die Leidenschaft des ehemaligen Micheldorfer Bürgermeisters für den legendären Volkswagen im Jahr 1919 bei einem Reha-Aufenthalt in Althofen bei Friesach in Kärnten.

„Ich bin in einem Wirtshaus gewesen, als ein junges Paar mit einem VW Käfer mit Faltdach vorgefahren ist“, erinnert sich Ewald Lindinger an jenen Moment im Jahr 1919, als er sich in den legendären Volkswagen verschaute. „So ein feschtes Auto, so eines würde ich auch gern haben“, kam er mit den Besitzern ins Gespräch. „Da brauchst nur bei unserem Vater vorbeischaun“, bekam er zur Antwort.

Gesagt, getan – am nächsten Tag stand Ewald Lindinger bei besagtem Herrn in einem großen Stadl umringt von verschiedenen Modellen des legendären Volkswagens. „Ich hab ihm einen orangen VW Käfer, Baujahr 1973, abgekauft und meinen Kurschatten gleich heim nach Micheldorf abgeschleppt“, lacht Lindinger.

Sein VW Käfer 1300 mit 34 PS und Doppelkanal-Ansaugluftführung ist das letzte Modell des legendären Volkswagens, das in Deutschland gebaut wurde, bevor Volkswagen die Käfer-Produktion ab 1975 nach Brasilien und Mexiko auslagerte.

Eine Fahrt mit dem Käfer ist pure Entspannung

„Du fühlst dich in eine andere Zeit zurück versetzt, wenn du – ohne Servolenkung – mit einem Käfer unterwegs bist – ich genieße das sehr“, beschreibt Ewald Lindinger, der früher als Bürgermeister, Landtagsabgeordneter und Bundesrat für die SPÖ von Termin zu Termin hetzte, das einzigartige Fahrgefühl: „Das ist für mich Entspannung pur!“

Es dauerte nicht lange, da bekam der orange Käfer, Baujahr

1973, Zuwachs in Form eines VW Käfer, Baujahr 1959. „Als ich 2021 zu meinem Frisör nach Scharnstein unterwegs war, sticht mir bei einem Oldtimerhändler dieser graue Käfer ins Auge, den musste ich einfach haben!“

Der Oldtimer war tip-top in Schuss, der Lack, der Motor und die Innenausstattung sind noch im Originalzustand erhalten geblieben. Das Modell aus dem Jahr 1959 ist mit Winkern und Blinkern ausgestattet, eine Scheibenwaschanlage oder Benzinuhr sucht man vergeblich.

Der luftgekühlte 1,2 Liter-Vierzylinder-Boxermotor mit 30 PS sorgt für das unverwechselbare Motorengeräusch des Käfers und beschleunigt diesen auf eine Spitzengeschwindigkeit knapp jenseits der 100 km/h.

Den Winter verbringen die beiden Käfer in der Garage, von Frühling bis Herbst ist Ewald Lindinger, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, mit seinen Oldtimern fleißig unterwegs. „Mit beiden bin ich schon die Großglockner Hochalpenstraße gefahren, mit meiner Frau unternehme ich öfter Ausfahrten auf schönen Nebenstraßen quer durch Österreich.“

Auf den Spuren der Vorfahren unterwegs

Dabei besucht Ewald Lindinger, der in Waldhausen die Volksschule absolvierte, bevor er mit den Eltern nach Micheldorf übersiedelte, auch Freunde aus seiner Zeit als Abgeordneter im Bundesrat, die quer über Österreich verstreut sind.

Mit seinen Käfern heftet sich der begeisterte Jäger und Ahnenforscher auch auf die Fahrte seiner Vorfahren. „Ich war kürzlich in Rabmer im Gesäuse, wo mein Urgroßvater als Förster gearbeitet hat und habe das Geburtshaus meiner Urgroßmutter in Eschau an der Salza aufgefunden gemacht.“

Thomas Sternecker



Der orange VW Käfer 1300, Baujahr 1973, ist nicht zu übersehen. Ewald Lindinger bevorzugt gemütliche Fahrten auf Nebenstraßen.

von der Reha abgeschleppt



Ein Wagen fürs Volk

Der VW Käfer war das meistverkaufte Auto der Welt, bis er 2002 von seinem Nachfolger, dem VW Golf, übertroffen wurde. 1945 startete die Serienproduktion des sparsamen und günstigen Autos zunächst für die Besatzungsmächte und die Deutsche Post. Ab 1946 war der Käfer, der maßgeblich zum deutschen Wirtschaftswunder beitrug, auch für Privatpersonen erhältlich. Die stromlinienförmige Karosserie und die markant gewölbten Kotflügel prägten das unverwechselbare Erscheinungsbild. 1975 wurde in Deutschland der letzte Käfer gebaut, am 30. Juli 2003 lief der letzte Käfer in Mexiko vom Band.

mein
OLDtimer

Als dieser Käfer 1959 das VW Werk in Wolfsburg in Deutschland verließ, war Ewald Lindinger, der am 16. August seinen 70er feierte – gerade einmal drei Jahre alt.

Lehre
beim Land.

Dein Talent, deine Lehre, dein Land.



Alle offenen Lehrstellen
findest du ab 28. September 2026
auf dem Land OÖ Karriereportal.



Im Almtal wird Wissenschaft lebendig

Mit zahlreichen Ehrengästen wurde das neue „Open Science Center“ der Konrad Lorenz Forschungsstelle im Wildpark Grünau feierlich eröffnet. Mit dem neuen Gebäude in Holzbauweise entstand ein neuer Ort für Forschung, Bildung und Begegnung – offen für alle, die Wissenschaft nicht nur verstehen, sondern selbst erleben möchten. Die Konrad Lorenz Forschungsstelle zählt zu den international führenden Forschungsstandorten für Verhaltensbiologie und entwickelt seit mehr als 15 Jahren als Außenstelle der Universität Wien erfolgreiche Formate der Wissenschaftskommunikation, mit denen man jedes Jahr etwa 10.000 Menschen erreicht. „Die Unterstützung des Landes Oberösterreich unterstreicht unsere gemeinsame Vision für diesen Forschungsstandort. Forschung braucht kluge Köpfe und offene Türen. Das Open Science Center bringt beides zusammen und zeigt, dass Spitzenforschung nicht nur in den großen Städten zu Hause ist, sondern auch mitten im Almtal“, unterstrich Landeshauptmann Thomas Stelzer die große Bedeutung dieses Standortes in Grünau. Sonia Kleindorfer, Leiterin der Konrad Lorenz Forschungsstelle, spannte den Bogen von der Historie zur Zukunft: „Grünau hat eine einzigartige Tradition in der Verhaltensforschung – von Konrad Lorenz' Graugänsen bis hin zu Jane Goodall, die bei ihrem Besuch vor zwei Jahren auf Der Wiese vor dem neuen Science Center in Grünau einen Baum pflanzte.



Foto: Thomas Sternecker

Eröffneten das Open Science Center in Grünau: v.l. Bernhard Lankmaier (Leiter Cumberland Wildpark), Naturschutz-Landesrat LH-Stv. Manfred Haimbuchner, Sonia Kleindorfer (Leiterin der Konrad Lorenz Forschungsstelle), Didone Frigerio (Leiterin Open Science Center) und Landeshauptmann Thomas Stelzer.



Foto: Ewald Schnabl

60. Geburtstag im Zeichen der Solidarität

Im Kreise zahlreicher Freunde, langjähriger Wegbegleiter, Geschäftspartner und Kunden feierte Christian Weixlbaumer seinen 60. Geburtstag. Die Feier stand ganz im Zeichen eines persönlichen Herzensprojekts – der Unterstützung einer Schule in Badrathar in Nepal. Als Chef des Versicherungsmaklerbüros „kremstal insurance“, das rund 1.500 Kunden betreut, durfte Weixlbaumer zahlreiche Gratulationen aus seinem beruflichen und privaten Umfeld entgegennehmen. Christian Weixlbaumer hatte ausdrücklich darum gebeten, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für sein Herzensprojekt in Nepal zu spenden. Insgesamt konnten mehr als 4.000 Euro gesammelt werden. Die Spende kommt der von Weixlbaumer unterstützten Schule und den Schulkindern zugute und soll dort für notwendige Anschaffungen sowie zur weiteren Finanzierung des Englischunterrichts verwendet werden. Bei seiner nächsten Reise nach Nepal kann der Versicherungs-Profi der Schulleitung wieder rund 20.000 Euro übergeben. Bei der Geburtstagsfeier v.l.: Josef Weiermair, der mit seinem Reisebüro seit mehr als 50 Jahren Kunde der Versicherungsfamilie Weixlbaumer ist, Tochter Marietheres, Jubilar Christian Weixlbaumer, Ehefrau Erika und Sohn Maximilian.

Frisches Gebäck verteilt

Tischlerei Bernegger überrascht mit Werbeaktion

Als Spezialist für maßgefertigte Möbel und gesundes Schlafen hat sich die Tischlerei Bernegger weit über Oberösterreichs Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Mit einer einzigartigen Werbeaktion sorgte Geschäftsführer Peter Bernegger kürzlich auf der stark befahrenen B 138 im Zentrum von Kirchdorf für Aufsehen. Unter dem Motto „Der frühe Vogel fängt den Wurm“ verteilten zwei Schüler aus Molln Frühstückssackerl mit köstlichem Gebäck

der Bäckerei Schwarz an die Verkehrsteilnehmer. „Gerade für einen kleinen Familienbetrieb wie uns sind kreative Ideen bei der Werbung besonders wichtig“, freute sich der findige Unternehmer über die vielen positiven Rückmeldungen der Autolenker, die sich für das köstliche Geschenk herzlich bedankten. „Die nächste Aktion ist schon in Planung“, sagt Peter Bernegger. Um was es sich dabei handelt, möchte er aber noch nicht verraten ...



Peter Bernegger, Geschäftsführer der Tischlerei Bernegger in Klaus mit den beiden Schülern aus Molln, die in Kirchdorf Frühstückssackerl mit frischem Gebäck an die Verkehrsteilnehmer verteilen.

LASK-Fans marschierten fürs Double

Alles begann 2019 mit einer Wette: „Wenn der LASK die Quali zur Champions-League erreicht, dann mach ich eine Wallfahrt“, hatte Franz Zacherl damals seinen Kameraden der Hobby-Fußballtruppe FC Schicklberg versprochen. Wenig später pilgerte der Senior-Wirt des Gasthauses Schicklberg mit seinen Freunden aus Kremsmünster nach Mariazell. Und weil diese LASK-Wallfahrt ein tolles Erlebnis für alle Pilger war, folgten in den letzten Jahren weitere Fuß-Wallfahrten nach St. Wolfgang im Salzkammergut und St. Wolfgang am Stein bei Aigen-Schlägl. Nachdem der LASK heuer mit Meistertitel und Cupsieg das Double holte und wenig später die beste Saison der Vereinsgeschichte mit der erstmaligen Qualifikation für die Gruppenphase der Champions League krönte, brachen zwölf Hobby-Kicker des FC Schicklberg kürzlich zu ihrer vierten LASK-Wallfahrt auf. Von Kremsmünster marschierten sie vier Tage lang mehr als 100 Kilometer über das Steyrtal und Garstnertal bis Admont. Übernachtet wurde im Gasthaus Kaiserin Elisabeth und im Hotel Freunde der Natur. Zu den Höhepunkten gehörten zwei Messen, die von Pater Arno Jungreithmair, der ebenfalls unter den Pilgern war, zelebriert wurden.



Foto: Thomas Sternecker

Führten die LASK-Wallfahrt des FC Schicklberg von Kremsmünster nach Admont an: v.l. Altpräsident Josef Straßmayr, Präsident August Baumschlager, Pater Arno Jungreithmair, Johann Dutzler und Franz Zacherl.



Foto: Franz X. Wimmer

Blasmusiker „eroberten“ die Ritterburg

67 Kinder aus dem Bezirk Kirchdorf erlebten beim Musik-Camp des Blasmusikverbandes Kirchdorf auf der Burg Altpernstein in Micheldorf eine unvergessliche Woche ganz im Zeichen der Musik. Neben intensiven Proben mit insgesamt neun Lehrern in den schallisolierten Seminarräumen kam mit Knackergrillen am Lagerfeuer, Schwimmbadbesuch oder Seilziehen der einzelnen Register, bei dem sich die Klarinetistinnen und Klarinetisten durchsetzten, der Spaß nicht zu kurz. Für einen stimmungsvollen Abend sorgten die „Knedlbeißer“, die den Rittersaal mit ihrer Musik zum Beben brachten. Den Abschluss bildete das Abschlusskonzert mit herrlicher Aussicht von der Burg ins Kremstal. Bei einer beeindruckenden Marsch-Show zeigten die Musikerinnen und Musiker, was sie während dieser Woche erarbeitet und gelernt haben. Am Foto v.l.: Burgbetreiber Peter Leeb, Daniela Kühn (Bezirksjugendreferentin des Blasmusikverbandes, Lukas Geistberger (Stadtkapelle Kirchdorf), Jugendreferent Michael Huemerlehner, Hannah Rapperstorfer (MV Ried im Traunkreis und Jugendreferentin Amelie Kuschel.

440 neue Unternehmen in Gmunden

Wirtschafts- und Tourismuslandesrat Markus Achleitner war im Bezirk Gmunden unterwegs und präsentierte dabei interessante Daten und Fakten: Der Bezirk Gmunden zählt mit seiner Lage im Salzkammergut zu den stärksten Tourismus-Regionen Oberösterreichs. Das untermauern die Nächtigungszahlen, die in den letzten zehn Jahren um 35 Prozent auf fast 2,4 Millionen im Jahr 2025 zugelegt haben. Dass der Bezirk auch eine starke Wirtschaftsregion ist, zeigt die Tatsache, dass im Vorjahr 400 neue Betriebe gegründet und weitere 50 übernommen wurden. Neben anderen Unternehmen besuchte der Wirtschaftslandesrat auch das Fachmarktzentrum V-Center, das 2018 eröffnet wurde und verschiedenste Einkaufsmöglichkeiten direkt an der Vorchdorfer Landstraße bietet. Mit dem Bau wurden mehr als 40 neue Arbeitsplätze geschaffen. „Die Gespräche mit den Verantwortungsträgern in den Unternehmen vor Ort sind mir ein besonderes Anliegen. Dabei bekommt man einen unmittelbaren Einblick in die Herausforderungen und Anliegen des Wirtschaftsstandorts“, erklärte Achleitner.



Foto: Land OÖ / Roland Pelzl

Im Einkaufszentrum V-Center in Vorchdorf – v.l.: Vizebgm. Matthias Traunbauer, Ernst Mayr, Geschäftsführer V-Center und Fussl Modestraße, Vorchdorfs Bürgermeister Hans Mitterlehner, Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, Gemeinderat Franz Amering und Scharnsteins Bgm. LAbg. Rudi Raffelsberger.

Das Rotkehlchen



Hermann Lachmair aus Kremsmünster erforscht Oberösterreichs Flora und Fauna.

Wohl jeder hat schon einmal ein Rotkehlchen singen gehört, dennoch ist es schwer zu beschreiben: Hohe, feine Töne reihen sich wie Perlen auf einer Kette. Die Motive wandeln sich, nie erklingt zweimal die gleiche Melodie. Um dem Gesang zu lauschen, muss Hermann Lachmair nicht hinaus in den Garten. Rotkehlchen Sieglinde kommt zu ihm in die Werkstatt und gibt so lange ihr musikalisches Repertoire zum Besten, bis er eine Schüssel mit Mehlwürmern auf den Boden stellt.

„Normalerweise frisst sie mir aus der Hand“, sagt er. „Wenn Besuch da ist, ist sie scheu.“ Bei Sieglinde handelt es sich bereits um die dritte Generation. Die Freundschaft zwischen Mensch und Vogel begann vor fünf Jahren mit Rudi. Ein besonders kontaktfreudiger Genosse: „Der begleitete mich sogar bei der Gartenarbeit, indem er sich auf den Rasenmäher setzte.“

Die Vogelwelt zählt zu den vielen naturwissenschaftlichen Gebieten, mit denen sich Lachmair in seiner Freizeit beschäftigt. Schon vor 15 Jahren verfasste er eine 120-seitige Monografie über den Kreuzschnabel, die in 1.000 Exemplaren verbreitet wurde.

Tierpräparator und Hobbybiologe

Im Brotberuf arbeitet der Kremsmünsterer als Tierpräparator. Als der extra-blick in seiner Werkstatt am Messerschmiedweg vorbeikommt, putzt er gerade den Balg eines Gamsbocks. Den Schädel hat er bereits aus Kunstharz nachgeformt und darauf die beiden Schläuche platziert. So werden die Hörner in der Jägersprache genannt.

Waidmänner und -frauen sind seine hauptsächlichen Kunden. Lachmair bemüht sich um eine

möglichst lebensnahe Darstellung. Für einen Edelmarder, den er ebenfalls bearbeitet, hat er einen Korpus aus Holzwohle geformt. „Der ist in allen Richtungen beweglich. So lässt sich der Marder realitätsgetreu auf einem Ast präsentieren.“

Durch die offene Tür duftet es nach der feuchten Luft eines regnerischen Septembertages. Das ist durchaus überraschend, wenn man den beißenden Formaldehydgeruch des Biologiekammerls der Schulzeit gewohnt ist.

„Ich verwende fast ausschließlich unbedenkliche Ersatzstoffe zur Konservierung“, erklärt der Präparator. „Nur zum Gerben braucht es Ameisensäure.“

Bei manchem ungelerten Präparator sei das anders. Seit 1997 ist der Tierpräparator in Österreich ein freies Gewerbe. Hermann Lachmair hat noch eine Ausbildung zum Meister absolviert und auch selbst Lehrlinge ausgebildet. Bei der Weltmeisterschaft, den World Taxidermy Championships, die 2008 in Salzburg stattfanden, gewann er eine Silbermedaille.

Orchideen in vier Bänden

Wissenschaftlich befasst sich Lachmair mit Vorliebe mit der lebendigen Natur. Nahezu abgeschlossen ist sein vierbändiges Werk zur „Orchideenflora Oberösterreichs“. Dafür hat er die bei uns vorkommenden rund 80 Orchideenarten im Detail dokumentiert und katalogisiert.

Die ersten beiden Bände informieren über Pflanze, Blüte, Blattaustrieb, Fruchtstand und Varietäten. Ergänzt wird dies von einer Verbreitungskarte. Band 4 widmet sich den Samen und der Entwicklung der Pflanze. In Fertigstellung ist Band 3, in dem unter anderem die Blattrosetten und die austreibende Pflanze näher beschrieben werden.

So manche Variation konnte der hochprofessionell arbeitende

Geschenke erhalten die Freundschaft. Rotkehlchen Sieglinde gibt sich mit Mehlwürmern zufrieden. Hermann Lachmair (links) betreibt Naturbeobachtung auf wissenschaftlichem Niveau.



Orchideen zeichnen sich oftmals durch Detailreichtum in jeder kleinsten Blüte aus. links das Purpur-Knabenkraut, rechts die Bienen-Ragwurz.

des Tierpräparators

Hobbywissenschaftler erstmals in Oberösterreich nachweisen. Was ihn an der Pflanzenfamilie der Orchideengewächse fasziniert? Die Vielfalt im Kleinen. „Und dass Orchideen in Jahrzehnten denken. Beim Frauenschuh vergehen an die zehn Jahre von der Keimung bis zur Blüte.“

Größere Frauenschuh-Vorkommen sind in Grünau zu finden. Reich gesegnet an Orchideen sind Micheldorf – vom Georgenberg über den Wienerweg bis zum Himmelreich-Biotop – und die Puglalm am Hengstpass.

„Auch hier in Kremsmünster stoße ich immer wieder auf Orchideen. Nur heuer sind diese aufgrund der Trockenheit nahezu völlig ausgeblieben.“ Ein weiteres Problem sei die Überdüngung. „Einmal Düngen reicht – und alle Orchideen sind tot.“

Die Hagebutte unterm Skalpell

Nach Abschluss der Arbeiten daran soll die „Orchideenflora Oberösterreichs“ als digitale Publikation mit in Summe 900 Seiten in der Datenbank des Biologiezentrums veröffentlicht werden. Lachmair hat sich unterdessen schon der nächsten Naturer-



Mit dem Teleobjektiv fängt der Hobbyforscher einzigartige Bilder der heimischen Libellen ein – hier die Große Königslibelle.

scheinung angenommen: den Wildrosen.

Auch hierzu arbeitet er Beschreibungen samt Fotos und Verbreitungskarten aus. Zur Artbestimmung braucht es mitunter Lupe und Skalpell. Nicht immer unterscheiden sich die Arten nach den Blüten oder Früchten, der Farbe des Holzes oder der Form der Stacheln (ja, Rosen haben Stacheln – keine Dornen, wie es im Sprachgebrauch fälschlich heißt). Mit der Lupe untersucht Lachmair die Drüsen

auf der Unterseite der Blätter, mit dem Skalpell legt er den sogenannten Griffelkanaldurchgang der Hagebutten frei.

Schwieriger zu dokumentieren sind da schon die Libellen. Ihnen und ihrem Fress- wie auch Paarungsverhalten ist der leidenschaftliche Forscher mit Kameraausrüstung samt 600-Millimeter-Teleobjektiv auf der Spur.

Durch die Klimaerwärmung kommen vermehrt Libellenarten aus dem Süden in unsere Breiten, stellt er fest. „Sowohl den Südl-

chen wie auch den Östlichen Blaupfeil konnte ich heuer beobachten.“ Im Vorjahr wiederum fand die Westliche Keiljungfer den Weg nach Oberösterreich.

Diese Sichtungen – so wie viele andere – hat Lachmair in Zobodat, die biogeografische Datenbank des Biologiezentrums, eingetragen. Die Fotos der flugfähigen Migranten könnten sich womöglich auch in einem seiner nächsten Bücher oder wissenschaftlichen Aufsätze wiederfinden.

Reinhard Ebner

Foto: Hermann Lachmair

Finde deinen passenden Kurs auf wifi.at/ooe



Jetzt buchen!



Bleib neugierig.

T 05-7000-77
WIFI. Wissen Ist Für Immer.





Glaube, Liebe, Hoffnung

MMag. P. Daniel Sihorsch
Pfarrer von Pettenbach und
Magdalenaberg

„Ich bin der Weg“

In den Monaten September und Oktober werden in vielen Pfarren Bergmessen gefeiert. Sie ziehen viele Menschen an, denn in der Natur, ja in der Schöpfung Gottes zu feiern ist schließlich etwas Besonderes und berührt den ganzen Menschen mit Leib, Seele und Geist. Die Feier selbst wird mit den frohmachenden und aufbauenden Gesprächen davor und danach sowie mit den herrlichen Ausblicken auf umliegende Berggipfel und Almen, zu einem einzigartigen Erlebnis.

Am ersten September-Sonntag durfte ich so eine wunderschöne Bergmesse am Traunstein feiern, die von der Musikkapelle Vorchdorf mit festlichen und lebendigen Melodien gestaltet wurde. So hat sich dieser Tag mit dem besonderen Gottesdienst froh und tief in die Herzen der Mitfeiernden geschrieben.

Doch zuerst einmal muss man solche Orte erreichen. Manche Messen sind mit familientauglichen, ja mitunter kinderwagen-gerechten Wegen erreichbar. Andere stellen schon größere Herausforderungen dar – wie eben jene am Traunstein. Um ausgeruht diese Messe feiern zu können, ging ich schon am Vortag hinauf, konnte aber erst am Nachmittag starten. Dazu wählte ich den Naturfreundesteig. Die ersten seilgesicherten Steige, Tritte und Leitern hatte ich gemeistert. Doch mitten drin war ich auf einmal auf einer Felsenkante angelangt und ich konnte nicht mehr weiter, obwohl ich meinte, da wäre doch ein Weg. Beklemmung, ja ein wenig Angst kam in mir hoch, weil es für mich sehr steil war. Mühsam tapste ich zurück. Wo bin ich da falsch gegangen? Ich sah, dass da sehr wohl ein Weg war, aber der richtige bog in einer Spitzkehre ab, die ich übersehen hatte. Erleichtert setzte ich meinen Weg fort. Kurz vor dem Ziel, unterhalb der Naturfreundehütte, blockierte ein schwerer Krampf mein Weiterkommen. Mit dem Blick auf den Sonnenuntergang kämpfte ich dagegen an. Eine köstliche Schwammerlsauce mit Semmelknödel füllte endlich meine Energiereserven wieder auf, und alle Mühe war verflogen.

So eine Bergwanderung ist ein treffendes Bild für das Leben, ja für den Glauben. Wir gehen mit Elan und Begeisterung los, freuen uns am Weg, an der Natur, plaudern mit anderen; alleine unterwegs – so wie ich – können wir leichter falsche Abzweigungen nehmen, aber mögen wir rechtzeitig umkehren. Müdigkeit macht sich breit, manche Schmerzen sind spürbar, aber wir haben ein Ziel vor Augen; das wollen wir erreichen. Der Apostel Thomas fragte Jesus einmal nach so einem Ziel: „Herr wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ Jesus antwortete ihm: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,5f) Mit Jesus dürfen wir vertrauen, dass er die Wege unseres Lebens mitgeht – die Wege des Glücks, der Freude und genauso die mühsamen, schweren Pfade und Steige. Jesus ist kein Weg zu steil, kein Weg zu weit. Er lässt uns nie allein. Mögen wir das immer wieder erfahren dürfen – auch und gerade durch Menschen, die mit uns zu Bergmessen unterwegs sind und besonders auch in der gemeinsamen Gottesdienstfeier.

Sipbachzeller

Bernhard Keferböck holte bei der Weltmeisterschaft in Kroatien Silber in der Gesamtwertung – Sebastian Deixler-Wimmer aus Sattledt wurde bei seinem WM-Debüt bester Newcomer mit dem Drehpflug.

Für Bernhard Keferböck von der Landjugend Sipbachzell war die Weltmeisterschaft in Kroatien bereits die zweite Teilnahme an den internationalen Titelfkämpfen. Vor zwei Jahren verfehlte er in Estland mit Rang vier in der Gesamtwertung knapp die Medaillenränge und hängte sich im Stoppelpflügen Bronze um.

Heuer überzeugte der 27-Jährige in der Kategorie Beetpflug mit konstant starken Leistungen über beide Wettbewerbstage. Im Stoppel-Pflügen erreichte Keferböck den 5. Platz. Im Grasland-Pflügen gelang ihm mit dem 2. Platz der Sprung auf das Podest. In der Gesamtwertung bedeutete dies ebenfalls Rang zwei und damit den Vizeweltmeistertitel.

Sebastian Deixler-Wimmer von der Landjugend Sattledt bestritt in Kroatien seine erste Weltmeisterschaft in der Kategorie Drehpflug. Bei seinem internationalen Debüt schlug er sich ganz hervorragend und erreichte im Stoppel-Pflügen den 14. und im Grasland-Pflügen den 8. Rang. In der Gesamtwertung belegte er damit den 13. Platz und durfte sich darüber hinaus über eine besondere Auszeichnung freuen: Sebastian Deixler-Wimmer wurde zum besten Newcomer in der Kategorie Drehpflug gekürt. Dieser Titel geht in jeder Kategorie an den bestplatzierten Teilnehmer, der erstmals an einer Weltmeisterschaft teilnimmt.

Intensive Vorbereitung auf trockenen Boden

Der Wettbewerb erstreckt sich bei einer Weltmeisterschaft über zwei Tage: Am ersten Tag wird auf Stoppelflächen, am zweiten auf Grasland gepflügt – eine Disziplin, die es bei den nationalen



Bernhard Keferböck aus Sipbachzell (links) und Sebastian Deixler-Wimmer aus Sattledt hielten in Kroatien erfolgreich die rot-weiß-rote Fahne hoch.

ist Vizeweltmeister im Pflügen

Bewerben nicht gibt. Auch die Bodenbedingungen in Kroatien stellten eine besondere Herausforderung dar. Deshalb trainierten die beiden oberösterreichischen Pflüger in den letzten zwei Wochen intensiv vor Ort und verbrachten zusätzlich einige Stunden in der Werkstatt, um Pflug und Traktor optimal auf den wegen der Dürre völlig ausgetrockneten Boden abzustimmen.

Nach der Rückkehr wurden die beiden WM-Helden am Unterhaidinger-Hof von Bernhard Keferböck in Sipbachzell gebührend empfangen, sogar die Ortmusikkapelle spielte auf. „Das intensive Training hat sich ausgezahlt, ich bin sehr glücklich über die Medaille“, bedankte sich Bernhard Keferböck bei allen Unterstützern und Schlachtembumlern.

Thomas Sternecker



Trainer Gerald Seiberl (links) jubelt mit seinem Schützling Bernhard Keferböck aus Sipbachzell über zwei Silbermedaillen, mit Sebastian Deixler-Wimmer aus Sattledt freut sich sein Betreuer Andreas Gstötenmayr (rechts).

Landeserntedankfest

Sonntag, 20. September, im Linzer Mariendom

Am Sonntag, dem 20. September, lädt die Landwirtschaftskammer Oberösterreich gemeinsam mit der OÖ Bäuerinnenorganisation und der Linzer Dompfarre zum Landeserntedankfest in den Mariendom und auf den Domplatz in Linz ein. Das Fest steht ganz im Zeichen der Dankbarkeit für die Ernte, der Wertschätzung für die Arbeit der bäuerlichen Familien und der Begegnung zwischen Landwirtschaft und Konsumentinnen und Konsumenten.

Treffpunkt für Genießer

Der Festtag beginnt um 10 Uhr mit einem feierlichen Erntedankgottesdienst im Linzer Mariendom, zelebriert von Bischof Manfred Scheuer. Nach dem Gottesdienst verwandelt sich der Domplatz von 11.30 bis 15 Uhr in einen Treffpunkt für Genießer. Beim bäuerlichen Schmankerl-

markt präsentieren Direktmarkter aus verschiedenen Regionen Oberösterreichs die Vielfalt heimischer Lebensmittel.

„Erntedank bedeutet, für das dankbar zu sein, was trotz aller Herausforderungen gewachsen und gelungen ist. Das heurige Jahr hat unsere bäuerlichen Familien mit der anhaltenden Dürre vor enorme Schwierigkeiten gestellt. Viele Betriebe mussten teils erhebliche Ernteeinbußen hinnehmen. Gerade in solchen Zeiten zeigt sich die Stärke der Landwirtschaft: Bäuerinnen und Bauern geben nicht auf, sondern arbeiten mit großem Einsatz weiter und tragen Verantwortung. Unser Ziel bleibt, den bäuerlichen Familien eine Zukunftsperspektive zu geben, damit die heimische Lebensmittelproduktion auch in schwierigen Jahren gesichert bleibt“, betont LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger.



Mit Enkerln auf die Wurzeralm wandern

Am Samstag, 26. September, heißt es auf der Wurzeralm in Spital am Pyhrn wieder „Mit den Enkerln auf die Alm“. Der OÖ Seniorenbund lädt alle Wanderbegeisterten gemeinsam mit ihren Enkerln zum generationenübergreifenden Almwandertag ein. Gleichzeitig wird an diesem Tag auch der im Juni abgesagte Jubiläums-Landes-Wandertag nachgeholt. Gewandert wird am Rundwanderweg auf der Wurzeralm, die Wanderung dauert etwa 2 Stunden und ist kinderwagentauglich, eine Verlängerung zum Brunnsteinersee ist möglich. Auf die Kinder wartet auch ein Programm mit Hüpfburg, Spielestationen, Kinderschminken – durchgeführt von der OÖ Kinderwelt. Die Registrierung ist von 8.30 bis 10.00 Uhr bei der Talstation möglich, gestartet wird ab 9.00 Uhr bei der Bergstation, die Musik im Festzelt beginnt um 11 Uhr. Eine Anmeldung unter www.ooe-seniorenbund.at oder telefonisch unter 0732/7753111 ist erforderlich.



Sohn des österreichischen Markgrafen, Bischof in Bayern – und Zisterzienser noch dazu: Otto von Freising steht seit gut dreihundert Jahren am Eingang zur Schlierbacher Stiftskirche.



Es geht noch üppiger: Zwanzig, dreißig Jahre nach der Fertigstellung der Schlierbacher Kirche sind die bis dahin glatten Wandpfeiler mit geschnitztem Rankenwerk verkleidet worden.

Vom langen Warten

Die Schlierbacher Stiftskirche ist lang schon fertig gebaut, als am 28. September 1726 der Passauer Bischof zur Weihe kommt. Jetzt nach dreihundert Jahren kommt wieder ein Passauer Bischof zum Jubiläum und zum Erntedank – allerdings ganz ohne Prunk und ohne Kutschen.

Passau – das ist vor dreihundert Jahren die größte Diözese des Heiligen Römischen Reiches – mit über vierzigtausend Quadratkilometern fast viermal so groß wie Oberösterreich. Ursprünglich reicht die Diözese bis an die ungarische Grenze.

Herr über dieses Gebiet ist seit 1723 der aus Steyr gebürtige Joseph Dominikus Graf von Lamberg. Aus diesem Jahr hat sich im Stiftsarchiv Kremsmünster eine Abrechnung erhalten für die Weihe der Pfarrkirchen Viechtwang und Grünau und der Filialkirchen Heiligenkreuz und Steinhaus. Und da sehen wir, dass der Bischof mit großem Gefolge kommt – zwanzig Leute werden in der Auflistung erwähnt, darunter acht Stallknechte.

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



Hier kommt ein Fürst und ein Bischof

Billig ist so ein Bischofsbesuch damals nicht. Der Bischof schreibt zwar in seiner Zusage für den Termin, dass er gratis kommt – „ohne einzige ... Beschwärmung vors Stifft“. Doch der Kremsmünsterer Abt weiß ohnehin, was bei einem solchen Anlass üblich ist: An „Verehrung“ zahlt er dem Bischof 1200 Gulden, für seinen Direktor 400 Gulden, für zwei Kapläne je 200 Gulden bis hinunter zu den Stallknechten – die bekommen jeder zwei Gulden. Und da sind wir schon recht nahe am damaligen Durchschnittsverdienst – ein Gulden entspricht um das Jahr 1720 vier Tagen körperlicher Arbeit oder knapp fünfzig Kilo Brot.

Allerdings haben der Bischof und seine Helfer dafür auch was geleistet – in allen Orten wird Firmung gehalten und intensiv gepredigt. Und weil der Bischof



Manche Seitenaltäre erinnern an die Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil: Hier stehen die Texte jener Gebete, die der Priester ursprünglich mit dem Gesicht zum Altar – und dem Rücken zu den Menschen in der Kirche gesprochen hat.

auf den Bischof

in seiner großen Diözese nur alle paar Jahre vorbeikommt, so stellen sich hier oft tausend oder zweitausend Firmlinge an – in einer einzigen Pfarre – von weit her angereist.

Aus dem Jahr 1726 haben wir dazu Zahlen – bei seinem Besuch im Kremstal firmt der Passauer Bischof am 29. September am Vormittag über zweitausendfünfhundert Menschen, am Nachmittag nochmal fast zweitausend – insgesamt innerhalb von ein paar Tagen neuntausend Menschen.

Damit so ein Bischofsbesuch sich auch auszahlt, haben die Klöster versucht möglichst viele Bauten bis zum Besuch fertig zu stellen. Das ist wohl auch der Grund für die lange Wartezeit in Schlierbach – zuerst sollte auch die Kirche in Sautern fertig sein.

Wahrscheinlich hat sich so ein Besuch in einer neuen Kirche damals für die Menschen mehrfach „ausgezahlt“: Da war in Schlierbach wohl auf der einen Seite der Wunsch zu zeigen, wie bedeutend dieses junge Kloster ist. Abt Nikolaus Thiel sieht noch einen wichtigeren Aspekt: „Vor allem aber sollte sich den Menschen

von damals der Himmel öffnen. Man wollte ihnen eine ganz andere Welt als den oft von Mühsal und Not geprägten Alltag zeigen“. Jene Herrlichkeit bei Gott, die nicht in Worte und nicht in Bilder zu fassen ist.

Damals wie heute gilt aber – „Gott wohnt nicht in Häusern, die wir ihm bauen“. Wir dürfen Gott hier begegnen. Aber Gott braucht nicht all das Gold – Gott ist Mensch geworden. Was das heißt, davon erzählt die Bibel.

Wir feiern Kirchweih

Bei seinem Besuch im Kremstal hat der Passauer Bischof auch einen Tag bestimmt, an dem die Kirchweihe zu feiern war. In Schlierbach war das der dritte Sonntag nach Ostern. Kaiser Joseph II hat den Menschen gut sechzig Jahre später das viele Feiern abgewöhnt – er legt den Kirchweihfest aller Kirchen auf den dritten Sonntag im Oktober und so haben es die Schlierbacher auch bis 1950 gehalten.

Ab kommendem Jahr wird jedenfalls wieder am geschichtlich verbürgten Weihetag gefeiert –



Die Deckenfresken im Langhaus der Schlierbacher Kirche zeigen Frauen aus dem Alten Testament, die als Vorgängerinnen von Maria gesehen werden können.

am 28. September. Das Jubiläum heuer – dreihundert Jahre Kirchweihe in Schlierbach wird am Sonntag 27. September um 15 Uhr gefeiert – zusammen mit dem Erntedankfest. Den Festgottesdienst leitet der Passauer Diözesanbischof Dr. Stefan Oster.

Mehr über den Passauer Bischof Stefan Oster – von seinen

Podcasts bis zu seinen Büchern: www.stefan-oster.de

Am Vorabend des Erntedankfestes, am Samstag 26. September um 19.30 Uhr, gibt es ein Orgelkonzert in der Stiftskirche zu hören mit Gianluca Libertucci – Organist am Petersdom in Rom.

Franz X. Wimmer



Im obersten Stock des Hochaltares wachen ein dutzend Engel zusammen mit Gott dem Vater über die Weltkugel.



Wer sich Zeit nimmt zum Schauen, der findet in der Schlierbacher Stiftskirche immer wieder einen anderen Blickwinkel und ein neues Motiv.

Post vom **Weltenwanderer**

Gregor Sieböck



Einheitliche Schwingung macht vieles möglich

Wir reisten in der Feriensaison nach Griechenland. Wieder einmal hatten wir nur den Flug gebucht und wollten die Reise auf der Reise entstehen lassen. Alles würde sich fügen. Wir waren zwölf Reisende und landeten gegen 22 Uhr auf Korfu. Nach unserer Ankunft gingen wir zum Taxistandplatz und fragten die Taxifahrer, ob sie uns in ein Hotel bringen könnten? Sie waren völlig perplex, weil wir als eine so große Gruppe keine Unterkunft gebucht hatten. Die drei Fahrer begannen aufgeregt zu diskutieren, wo jetzt zu so später Stunde noch ein Hotel frei sein könnte?

Dann fuhren wir los: zum ersten Hotel, es war voll. Zum zweiten, es war auch voll. Wir standen schließlich vor der dritten Option: es hieß „Hotel Atlantis“ und als einer der Taxifahrer aus dem Hotel herauskam und meinte – „die

sind auch voll“ – bedankten wir uns bei den drei Taxifahrern, zahlten für ihre Dienste und gingen los: Wir waren auf einer breiten, mit Flutlicht beleuchteten Straße scheinbar im Nirgendwo. Weit und breit gab es kein Hotel. Allerdings hatten wir erkannt, dass wir mit Unterstützung der Taxifahrer kein Hotel finden würden, da es die drei schlichtweg nicht für möglich hielten.

So spazierten wir die Straße entlang und verspürten auf einmal alle ein Hungergefühl. Also galt es zuerst etwas zu essen und dann erst ein Hotel zu suchen. Für den Verstand wäre es logischer gewesen, vorher ein Hotel zu suchen und dann erst Essen zu gehen, doch der Kuhhandel mit dem Universum ist selten erfolgreich. Das hatten wir bereits auf früheren Reisen erkannt.

Einige Tavernen waren trotz später Stunde noch geöffnet und



Bei den Mahlzeiten bestellten wir immer Gerichte für uns alle und teilten diese – das förderte eine Verbundenheit und die gemeinsame Ausrichtung.

bei einer stand ein Grieche im Eingang. Er rief uns auf Englisch zu: „This is THE place“ – „Das ist DER Ort.“ Wir sahen das als ein Zeichen und traten ein. Der Grieche, der uns so spontan zugerufen hatte, war selbst Gast in der Taverne und übersetzte uns die Speisekarte. Als bald wurde ein köstliches Abendessen serviert. Wir stellten die einzelnen Speisen in die Mitte der großen Tafel und jeder von uns zwölf nahm sich was er wollte. Das gemeinsame Mahl brachte uns alle in eine Schwingung der Verbundenheit, und so fragten wir schließlich den Griechen, der uns ins Restaurant eingeladen hatte, ob er für uns eine Unterkunft wüsste? „Ja“ meinte er, „ich habe

einen Freund, der in der Nähe ein Hotel besitzt, den rufe ich gleich an.“ Gesagt getan. Und das Beste an der Sache war, sein Freund hatte noch genügend Zimmer für uns alle frei. Es hieß Allegro Hotel, das Hotel der Freude und der Name spiegelte auf zauberhafte Weise unsere Stimmung wider.

Es ist entscheidend, mit wem wir unterwegs sind

Wenn wir als Gruppe in einer einheitlichen Schwingung sind, fügt sich alles. Es fließt. Wenn wir in einer Gruppe reisen, erkennen wir für uns, dass nur jenes entstehen kann, was wir als ganze Gruppe für möglich halten. Dabei kann ein Einziger alles unmöglich machen, wenn er



Olivenhain auf Korfu



Strand und Meer auf Korfu



Abendstimmung in einer Bucht auf Korfu

zweifelt oder nicht vertraut. Es geht eben um eine einheitliche Schwingung. Deswegen ist es so wichtig mit wem wir unterwegs sind. Strahlen wir Vertrauen, Liebe, Freude, Freiheit, Zuversicht und Hoffnung aus, dann sind diese Energieformen bereit, sich auch im Außen uns zu nähern. Das heißt Menschen begegnen uns, die wie wir von diesen Energieformen getragen werden.

Zu Fuß, im Kajak, mit Frachtschiff, Flugzeug, Bus und Eisenbahn reist der Weltenwanderer Gregor Sieböck aus Nußbach seit 2003 in die weite Welt hinaus und folgt der Stimme seines Herzens. Und noch was erfreut sein Herz: Seine Geschichten erzählen – in Vortragssälen, am Lagerfeuer, an der Bar oder in seiner Kolumne im extra-blick.
www.globalchange.at



Der Zauber Südamerikas auf Burg Altpernstein

Weltenwanderer Gregor Sieböck hat auf unzähligen Reisen Südamerika erkundet und viele Jahre dort verbracht. Als Jugendlicher arbeitete er in einem Straßenkinderprojekt in den Armenvierteln Ecuadors, nach dem Studium wanderte er durch ganz Patagonien und entlang der königlichen Inkastraße, von Cusco in den peruanischen Anden bis nach Quito, der Hauptstadt von Ecuador. In seinem Südamerikavortrag am Freitag, 30. Oktober um 19.30 Uhr auf Burg Altpernstein in Micheldorf, zeigt Gregor auf Einladung des extra-blick die Highlights seines Unterwegssein. Ausgedehnte Urwälder, riesige Städte und farbenfrohes Leben, mächtige Gletscher und wilde Flüsse, jahrtausendealte Kulturen und die große Herzlichkeit der Menschen prägen diesen riesigen Kontinent. Die Besucheranzahl ist mit 100 begrenzt – Karten um 19 Euro gibts mit dem QR-Code im Foto oder unter kupfticket.com/events/der-zauber-suedamerikas-auf-burg-altpernstern

**SICHER
ANS ZIEL**

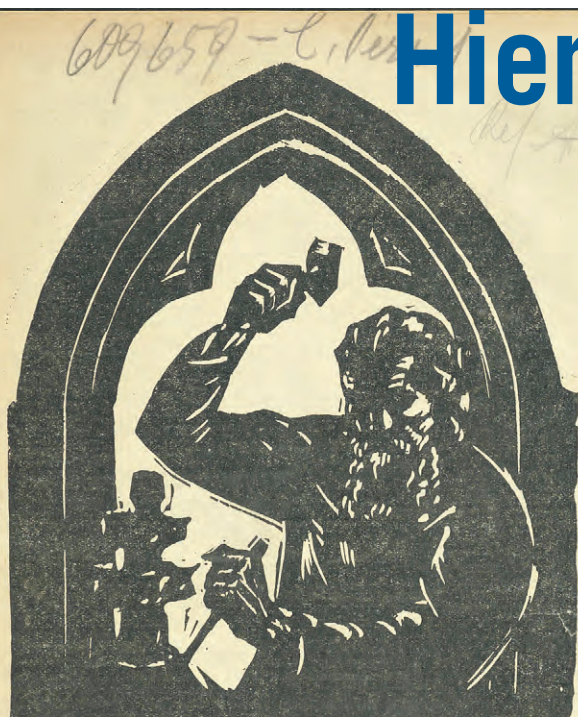
**HOPPE, HOPPE, REITER,
MIT RÜCKSICHT KOMMST DU WEITER!**



**GIB ACHT AUF
KINDER
IM STRASSENVERKEHR**



Hier wird seit achtzig



Erwin Lang / Heilige Arbeit

(Original-Holzschnitt)

NUMMER 11 DEZEMBER 1926 1. JAHRGANG
KUNST UND VOLK
 MITTEILUNGEN
 DES VEREINES »SOZIALDEMOKRATISCHE KUNSTSTELLE«

„Heilige Arbeit“ – ein Holzschnitt von Erwin Lang aus den 1920er Jahren. Für seine Holzschnitte zu gotischen Domen wurde Lang damals sehr gerühmt.



Marie Lang – die Mutter von Erwin Lang – lebt zuletzt am Traunsee, am Hollereck bei Altmünster.

Die Vorchdorfer Schule wird gerade neu gebaut. Ein gut acht Meter langes Wandbild aus dem ursprünglichen Schulgebäude soll aber erhalten werden. Geschaffen hat es 1943 der Maler Erwin Lang. Ein berühmter Maler damals – mit einer noch berühmteren Mutter. Marie Lang hat um die Wende zum 20. Jahrhundert um die Rechte der Frauen gerungen, wie wenige andere.

Über das Bild geredet hat kaum jemand. Es ist halt ein großes Wandbild, mit Kindern im Vordergrund, die sich eben auf den Weg zur Schule machen. Mitten drin wird geackert und gesät. Von den Seiten her schauen sich eine junge Frau und eine alte das Ganze an. Und dahinter ist der Traunstein zu erkennen, der Zwillingsskogel, das Steineck und der Katzenstein.

Wenn es auch mitten in der Nazizeit entstanden ist – was da dargestellt wird, ist nach dem Zweiten Weltkrieg unverdächtig. Da marschieren keine Mädels mit Gretelzöpfen durchs Bild und die Buben haben so gar nichts, was an die Hitlerjugend erinnert – die jagen barfuß ein paar Hennen.

Wer ist denn dieser Lang?

Dem gebürtigen Vorchdorfer Bruno Schernhammer hat das Bild keine Ruhe gelassen. Er beschäftigt sich schon lang mit der Vorchdorfer Zeitgeschichte und so hat er sich auch für den Künstler des Wandbildes interessiert.

Erich Lang ist 1886 in Wien in eine gut situierte Familie geboren – der Vater Rechtsanwalt, die Mutter zuerst mit dem Hofjuwelier Köcher verheiratet und nah am Zentrum des Wiener Gesellschaftslebens.

Der Sohn Erwin Lang besucht die Kunstgewerbeschule, ist befreundet mit Oskar Kokoschka,

Franz von Zülow, Hugo von Hofmannsthal. Mit zwanzig Jahren entwirft er sein erstes Bühnenbild für eine Aufführung am Theater in der Josefstadt.

Er lernt die gefeierte Tänzerin Grete Wiesenthal kennen, heiratet sie und begleitet sie auf Tanztourneen durch halb Europa. Doch dann kommt der Krieg.

Erwin Lang kommt schon im September 1914 in russische Gefangenschaft und landet in Krasnojarsk in Sibirien. An die vier Jahre Gefangenschaft hängt Lang noch einen zweijährigen Umweg über China – eine Reise, die ihn sein Lebtage lang prägt.

Seine Ehe ist in Brüchen, doch künstlerisch hat Erwin Lang produktive Jahre vor sich – bis hin zur Teilnahme an der Biennale in Venedig. Und er zieht mit seiner neuen Frau dorthin, wo sich die Familie des Halbbruders Erich Köchert schon lang niedergelassen hat – an den Traunsee, nach Altmünster.

Im Sommer am See

Der „Hansl im Holz“ wird wenigstens im Sommer zum Rückzugsort. Denn mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich ist auch in Künstlerkreisen gar nichts mehr sicher: Das was Freunde wie Oskar Kokoschka malen, gilt jetzt als „volksfremd“. Und dafür machen andere, wie Ernst August Freiherr von Mandelslohn Karriere.

Der ist Landesleiter für Bildende Künste im Reichsgau Oberdonau und spielt eine zwiespältige Rolle. Auf der einen Seite ist er frühes NSDAP-Mitglied und setzt sich andererseits für verfolgte Maler wie Kubin ein. Und er hilft wohl auch Lang: Der ist durch seinen Vater „jüdischer Mischling ersten Grades“ und wäre von Berufsverbot bedroht. Durch Beziehungen erreicht

Jahren geackert und gesät

Lang eine „Minderung des Verrippungsgrades“ und darf wieder dauerhaft arbeiten.

Und so kommt er auch zum Vorchdorfer Auftrag. Den hätte ursprünglich Franz von Zülow ausführen sollen, doch dessen Entwurf war wohl „zu phantasievoll, lustvoll für NS-Ideologen“, meint Bruno Schernhammer.

Erwin Langs Bild verbindet Elemente aus dem Almtal und aus Altmünster: Die Perspektive der Berge, die wird man irgendwo auf den Hügeln zwischen Alm und Laudach finden. Und auch das Hausportal ist aus Vorchdorf. Dafür ist das Vorbild für die alte Frau rechts am Rand eine Altmünsterer Bäurin.

Zeit-Geschichten aus dem Almtal

Im Juli vor hundertvierzig Jahren ist der Maler Erwin Lang geboren. Der gebürtige Vorchdorfer Bruno Schernhammer hat ihm und seinem Vorchdorfer Fresko ein filmisches Porträt gewidmet. Zu finden auf der Homepage von dorftv, einem nicht kommerziellen regionalen Sender:

<https://dorftv.at/video/48525>

Ausführlicher nachzulesen sind Bruno Schernhammers Recherchen zu Erwin Lang in der Zeit-



Bruno Schernhammer hat sich mit dem Maler Erwin Lang beschäftigt – lang berühmt, doch dann fast vergessen.

schrift „Zwischenwelt“ vom Februar 2025, erschienen im Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft.

Mehr zu den 1930er und 1940 Jahren im Traunviertel finden

Sie in Bruno Schernhammers Büchern. Zuletzt erschienen – „Am weißen Fluss. Die Kinder des Almtals“. Der Autor liest daraus am Donnerstag, 1. Oktober um 19 Uhr in Wartberg im Gast-

haus Neuhauser. Am Samstag 24. Oktober um 19.30 Uhr liest Schernhammer im Rossstall Lambach, diesmal begleitet von Grete Dickinger auf dem Akkordeon.



Gut acht Meter lang und zweieinhalb Meter hoch ist Erwin Langs Wandbild – ursprünglich gemalt für die neue Volksschule in Vorchdorf im Jahr 1943.

TERMIN KALENDER

80 Jahre Bosruckhütte
SPITAL/PYHRN. Gleich zwei Jubiläen werden am Samstag, 19. September ab 14 Uhr auf der Bosruckhütte gefeiert. Das beliebte Ausflugsziel wurde vor 80 Jahren errichtet, die Sektion Spital am Pyhrn des Alpenvereins gibt's seit 120 Jahren. Auf die Besucher wartet ein buntes Programm mit Livemusik und besonderen Hüttenschmankerln.

Erntedankfest
SIERNING. Das Erntedankfest in Sierning ist eines der größten Brauchtumsfeste im Bezirk Steyr-Land und wird heuer am Sonntag, 27. September um 9 Uhr mit dem festlichen Einzug eröffnet. Nach dem ökumenischen Gottesdienst um 10 Uhr wartet ein tolles Programm für Groß und Klein mit Livemusik, Kulinarik, Kletterturm, Hüpfburg und vielem mehr.

Konzert
SCHLIERBACH. „Wenn die Zeit a Pause mocht“ – beim Konzert von „Fux, Lux an The Wild Ziach“ am Mittwoch, 23. September um 19.30 Uhr im Café Panorama verweben sich Gesang, Gitarre, Steirische Harmonika und Kontrabass zu einer Reise durch Austro-pop, eigene Songs und ausgewählte Klassiker.

Produkte aus Indien
VORCHDORF. Auf Einladung des Weltladens präsentiert Indro Dasgupta, Geschäftsführer der indischen Handwersorganisation Craft Resource Center am Dienstag, 22. September um 19 Uhr im Pfarrsaal fair produzierte Taschen und Schals.



Die Bandlkrama spielen in Laakirchen auf

Am Freitag, 25. September, findet ab 19.30 Uhr im Kulturstadl Gut Haberhaide wieder das beliebte Laakirchner Gstanzsingen statt. Mit „Die Bandlkrama“ rund um Florian Michlbauer (Foto) kommt ein beim Publikum geschätztes Ensemble nach Laakirchen. Bereits mehrmals waren sie hier zu Gast und haben mit ihrer unverwechselbaren Mischung aus bodenständiger Volksmusik, Humor und Musikalität begeistert. Mit dabei ist außerdem die Oisdann-Klarinettenmusi, eine junge Formation aus Oberösterreich und Salzburg, die frische Akzente setzt. Aus Bayern reisen Beatrix Mang und Rosemarie Grandl an, die bereits einige Male bei den bekannten „Brettel-Spitzen“ des Bayerischen Rundfunks zu Gast waren. Durch das Programm führt in bewährter Weise Peter Gillesberger. Kartenvorverkauf bei der Stadtgemeinde Laakirchen unter Tel. 07613 8644 DW 311-313.

Oberwenger Hofroas

Bauernhöfe öffnen ihre Tore für Besucher

Bei der sechsten Oberwenger Hofroas am Sonntag, 20. September von 10 bis 20 Uhr in der Gemeinde Spital am Pyhrn, kommen Feinschmecker, Naturliebhaber und Brauchtumsinteressierte voll auf ihre Kosten.

Mehrere Bauernhöfe haben sich zum Ziel gesetzt, Besuchern die Erzeugung heimischer Produkte näher zu bringen und sie mit die-

sen zu verwöhnen. Milch- und Fleischprodukte, Brot, Mehlspeisen, Most und Schnaps werden verkostet! Aktives Erleben steht dabei im Vordergrund. Ob beim Schwenden mit der Sense oder diversen anderen Tätigkeiten – die Besucher sind herzlich eingeladen, selbst Hand anzulegen und sich in den verschiedensten Tätigkeiten zu versuchen.



Die Besucher der Oberwenger Hofroas dürfen sich auf ein einzigartiges und abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie freuen.

TERMIN KALENDER

Benedikti-Markt
PETTENBACH. Der Benedikti-Markt findet am 26. und 27. September jeweils von 20 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt statt. 70 Künstler und Kunsthandwerker präsentieren zwischen Kirche und Gemeindeamt sowie im Pfarrhof ein reichhaltiges Angebot an handgefertigten Produkten wie Deko- und Gebrauchsgegenstände für Haus & Garten, Geschenke, Schmuck, Kleidung, Accessoires und vieles mehr. Auch kulinarisch wird einiges geboten.

Foto: Theresa Pawal



Musik-Kabarett
GMUNDEN. Als „Wiener Blond“ laden Verena Doublier und Sebastian Radon (Foto) am Freitag, 25. September um 19.30 Uhr in der Remise zu einem kurzweiligen Spaziergang durch ihr eigenes musikalisches Grätzl ein. Auf die Gäste wartet ein amüsanter Abend voller Spiel- und Singfreude. Nähere Infos und Karten gibts auf festwochen-gmunden.at

1. Sportstadllauf
SPITAL/PYHRN. Mit dem ersten Sportstadl-Lauf wird am Samstag, 3. Oktober, das 100-jährige Bestehen des Schivereins Spital am Pyhrn gewürdigt. Die Kinderläufe starten um 11 Uhr, der Hauptlauf geht um 13 Uhr über die Bühne. Infos und Anmeldung auf schiverein-spital.at/lauf

TERMIN KALENDER

„Summer End“

PETTENBACH. Die Landjugend feiert am Samstag, 19. September ab 21 Uhr in der Stockschützenhalle beim Knappenbauernwirt das Ende des Sommers. DJ Romy Relay, DJ Kriss Miles und DJ Marv sorgen für Stimmung, während bei verschiedenen Bars Getränke zu erschwinglichen Preisen angeboten werden.

Magie trifft Musik

KREMSMÜNSTER. Am Sonntag, 27. September um 16 Uhr verwandelt sich die Bezirkssporthalle in eine zauberhafte Klangwelt. Gemeinsam mit Zauberer Wirbelino lädt der Musikverein Kremsmünster zu einem besonderen Familienkonzert ein. Kinder von 4 bis 10 Jahren sind nicht nur Zuhörer, sondern können mitmachen und mitlachen.

Musik-Kabarett

PINS DORF. Christian Maier, bekannt als „Da Huawa“ des Kulttrios „Da Hoawa, da Meier und I“ kommt mit seinem Bühnenprogramm „Schokoladenseit'n“ am Samstag, 26. September um 19 Uhr ins Pfarrzentrum. Die Besucher dürfen sich auf ein ganz besonderes Live-Erlebnis freuen.

Sicherheitstag

GMUNDEN. Am Samstag, 3. Oktober, verwandeln sich der Rathausplatz und der Schubertplatz von 12 bis 19 Uhr in eine große Erlebniswelt rund um das Thema Sicherheit. Unter dem Motto „Gemeinsam für ein sicheres Gmunden“ erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Sicherheitsfest für die ganze Familie.

Musical-Highlight

Zwei Zusatzvorstellungen für EVITA in Bad Hall

Am 10. Oktober geht in Bad Hall die Premiere des Musicals EVITA aus der Feder von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice über die Bühne. Die Nachfrage nach Karten ist enorm, deshalb wurden erstmals in der Geschichte der Musicalfestspiele Bad Hall zusätzlich zu den dreizehn regulären Terminen zwei weitere Vorstellungen geöffnet. Für Sonntag, 25. Oktober um 17 Uhr und Donnerstag, 5. November um 19.30 Uhr können alle, die keine Karten mehr bekommen haben, noch welche bestellen auf www.stadttheater-badhall.at oder telefonisch unter 07258 7755-0. Das weltbekannte Erfolgsmusical erzählt das kurze, aber intensive Leben von Eva Perón.



Anetta Szabo wird im Stadttheater Bad Hall die Hauptrolle der Evita verkörpern. Durch den Song „Don't Cry for Me Argentina“ wurde das Musical weltberühmt.



ABBA – Die Musikshow kommt nach Molln

„Waterloo“, „Mamma Mia“, „The Winner Takes It All“, „Super Trouper“, „Dancing Queen“ – am Samstag, 26. September kann man die größten Hits der legendären schwedischen Kultband ABBA um 20 Uhr live im Nationalpark Zentrum in Molln erleben! Das Dolce Vita Quartett präsentiert mit zwei Sängerinnen und Musikern in originalgetreuen Kostümen eine mitreißende ABBA-Show mit unvergesslichen Klassikern, großartiger Stimmung und Gänsehautmomenten. Ein musikalisches Erlebnis für die ganze Familie – Jung und Alt werden begeistert sein. Karten um 25 Euro sind im Vorverkauf erhältlich am Marktgemeindeamt Molln und bei Margit's Shop in Molln. Abendkassa: 30 Euro.

TERMIN KALENDER

Bilgeri liest und singt

GRÜNAU. Ein prominenter Gast wird am Samstag, 3. Oktober um 20 Uhr im Pfarrsaal erwartet. Reinhold Bilgeri liest aus seinem Roman „Das Gewissen der Tauben“ und gibt Songs aus dem Great American Songbook zum Besten. Dazu gibts Filmausschnitte aus „Der Atem des Himmels“. Platzkarten gibts in der Bücherei, im Tourismusbüro und im Papierfachgeschäft Rathberger.

Queen-Tribute-Band

KLAUS. Auf vielfachen Wunsch wird die bekannte Queen-Tribute-Band Hungarian Rhapsody rund um Frontman David Scheich am Freitag, 2. Oktober um 20 Uhr den Lokschnuppm wieder mit zahlreichen Hits der Kultband Queen und Sänger Freddie Mercury zum Beben bringen. Vorverkaufskarten auf www.lokschnuppm.at

Kabarettabend

NEUZEUG. Mit ihrem Programm „Hopf & Jirkal in Seenot“ kommen Pepi Hopf und Fredi Jirkal am Samstag, 10. Oktober um 19.30 Uhr ins Veranstaltungszentrum Neuzeug.

Musikalisches Gipfeltreffen

PETTENBACH. Das Kammerorchester „Con Brio“ mit Johann Gstöttner (Violine und Leitung), Petra Rischaneck und Lisa Quittner (beide Oboe) sowie Veronika Grabner (Sopran) lässt am Samstag, 10. Oktober um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Magdalenaberg Werke von Bach, Mozart, Vivaldi, Boccherini und Grieg erklingen. Karten gibts an der Abendkassa.

Ein schwarzer

Vor 40 Jahren brach eine Pyhrn-Priel-Expedition zum K2 auf. Zwei der Teilnehmer kamen nicht mehr zurück.

**IM
GESPRÄCH**

Reinhard Ebner



Das Datum wissen der Spitaler Berg-, Kletter- und Höhlenführer Heli Steinmassl – Leben-Extrem.at – und der Windischgarstner Berg- und Schiführer Sigi Wasserbauer heute noch: Am 10. August 1986 starben die Österreicher „Fredl und Hannes“ (Alfred Imitzer und Hannes Wieser) am K2 an Erschöpfung und Unterkühlung. Alfred Imitzer aus Spital am Pyhrn hatte zuvor gemeinsam mit Willi Bauer den 8.611 Meter hohen Gipfel auf der Route über den Abruzzi-Grat bezwungen.

Die Kameraden waren Teil einer Pyhrn-Priel-Expedition mit dem Ziel, als erste Österreicher auf dem zweithöchsten Berg der Welt zu stehen. Ungünstige Witterungsverhältnisse und abgehende Lawinen machten den gefährlichsten aller Gipfel zu dieser Zeit besonders tödlich. Innerhalb von drei Monaten starben 13 Menschen.

1986 wart ihr drei Monate im Himalaya. Von den 13 Toten dieses Sommers starben sechs Menschen, allesamt erfahrene Bergsteiger, bereits im Juni und Juli. Wie habt ihr das aufgenommen?

Heli Steinmassl: Uns hat das damals vielleicht am meisten getroffen. Sigi und ich waren Mitte 20 und damit die Youngsters in der siebenköpfigen Expedition.

Die Bedingungen waren von Anfang an alles andere als optimal. Bis zur versuchten Gipfelbesteigung von Expeditionsleiter Alfred Imitzer, Willi Bauer und Hannes Wieser hatten wir 20 Tage Schlechtwetter. Jeden Morgen haben wir auf unseren Höhenmesser geblickt und draufgeklopft, um zu sehen, ob sich der Luftdruckzeiger nicht

vielleicht doch in die richtige Richtung dreht.

Eine derartige Expedition musste zu der Zeit von langer Hand geplant werden. Von der ersten Anfrage bis zur Genehmigung waren vier Jahre vergangen. Die Witterung konnte man sich nicht aussuchen.

Sigi Wasserbauer: Wir standen auch unter Druck durch eine koreanische Expedition, die zur gleichen Zeit mit 600 Trägern unterwegs war. Zum Vergleich: Wir hatten 78 Gepäckstücke. Mit der Verpflegung für die Träger kamen wir auf 127 Stücke und damit auf die entsprechende Anzahl von Trägern.

Unsere Biwaks und Teile unserer Ausrüstung wurden mehrfach von Lawinen verschüttet und zerstört.



Wir hatten daher kaum Zeit zum Akklimatisieren, da wir uns rasch Biwakplätze in den Lagern sichern mussten. Die Plätze sind begrenzt. Die Koreaner hatten auch Hochträger dabei, die hatten wir gar nicht. Mehrfach wurden unsere Biwaks samt der Ausrüstung von Lawinen verschüttet und zerstört.

Einer Lawine fiel auch euer Versuch, den K2 mit Schiern zu befahren, zum Opfer. Eine Abfahrt vom Gipfel bis zum Basislager gelang schließlich erst 2018 dem Polen Andrzej Bargiel.

Wasserbauer: Meine Ski hatte ich zuvor schon einem Koreaner verkauft. Der Heli hat seine brav draufgetragen. Nach einem Lawinenabgang waren sie gemeinsam mit dem Zelt verschwunden.



Noch präsentiert sich der K2-Gipfel in strahlendem Sonnenschein.



Unterwegs zum Basislager: die Pyhrn-Priel-Expedition mit ihren Trägern.



Eine der vielen Lawinen, die im Sommer 1986 abgingen und Teile der Ausrüstung wie diese Kaffeedose zerstörten.



Sommer am K2

Bei der Gipfelbesteigung selbst wart ihr nicht mehr dabei, da ihr zuvor abreisen musstet ...

Steinmassl: Wir haben den geplanten Rückflug genommen, da wir berufliche Termine hatten.

Wasserbauer: Ich war damals pragmatisierter Beamter bei den ÖBB. Es war schwierig genug gewesen, für drei Monate frei zu bekommen. Wir sind noch einige Tage im Basislager geblieben, um zu helfen, falls es notwendig sein sollte. Schließlich hatten wir aber nur mehr vier Tage Zeit für einen Rückweg, der sonst sieben bis acht Tage in Anspruch nahm. Da wussten wir, wir müssen los.

Das Risiko, das man eingehen muss, um einen Gipfel wie den K2 zu besteigen, ist enorm und zum Teil gar nicht berechenbar.



War das Thema einer K2-Besteigung damit für euch erledigt?

Steinmassl: Das Risiko, das man eingehen muss, um einen Gipfel wie den K2 zu besteigen, ist enorm und zum guten Teil auch nicht berechenbar. So etwas würde man bei uns in den Bergen niemals machen.

Für mich war der Himalaya danach kein Thema mehr. In den Alpen haben wir genügend lohnende Ziele direkt vor der Nase. Und auch hier gibt es noch immer jungfräuliches Terrain zu entdecken. Zurzeit erobere ich mir die Spitzmauer auf einer neuen, noch nie begangenen Route.

Wasserbauer: Zum K2 bin ich nicht mehr zurückgekehrt. Im Himalaya bin ich aber später noch einige Male gewesen. Mit Willi Bauer bin ich am Everest bis auf 8.000 Meter aufgestiegen. Gemeinsam mit meiner damaligen Lebensgefährtin Gerlinde Kaltenbrunner war ich auf einem Vorgipfel des Broad Peak.



Beim extra-blick-Gespräch im Gasthof Kemmettmüller in Windischgarsten erinnern sich Sigi Wasserbauer (links) und Heli Steinmassl an die K2-Expedition des Jahres 1986.

Den Kantsch oder Kanchenjunga, dritthöchster Berg der Welt und heiliger Berg der Buddhisten und Hinduisten, durften wir nur mit einer Sondergenehmigung Indiens betreten. Dort sind wir dann allerdings im bruthohen Schnee stecken geblieben.

2023 gingen Bilder des sterbenden Hochträgers Muhammad Hassan um die Welt, der kopfüber im Seil hing, während 70 Bergsteiger und Bergsteigerinnen am Weg zum Gipfel des K2 an ihm vorbeigingen oder sogar über ihn hinwegstiegen.

Wasserbauer: Damals wurde damit argumentiert, dass der Träger angesichts der großen Höhe und der Rahmenbedingungen nicht zu retten gewesen wäre. Das kann ich nicht beurteilen.

Man muss den Bergsteigern, die an diesem Tag unterwegs waren, aber den Vorwurf machen, dass sie es gar nicht probiert haben. Das hat mit Alpinismus, wie wir ihn verstehen, nichts zu tun.

Steinmassl: Extrembergsteigen ist zu einem Geschäftsmodell im Massentourismus geworden – mit spezialisierten Agenturen,

die eine Tour mit allem Drum und Dran organisieren. Im Fall des Mount Everest gehen die Preise dafür auf bis zu 500.000 Euro.

Uns wäre es niemals eingefallen, einen Menschen einfach so am Berg sterben zu lassen. Lieber hätten wir auf den Gipfel verzichtet.



Oben: Durch die anhaltende Schlechtwetterphase verzögerte sich die Gipfelbesteigung immer wieder. Rechts die Bergsteiger-Gedenkstätte am K2: Früher kam im Schnitt jeder vierte Besteiger am zweithöchsten Gipfel der Welt ums Leben.





STEUERN & RECHT

Alexander Schaupper
Priester & Baumschlager
Steuerberatung

Steuerliche Vorteile für das Arbeiten von zu Hause enden mit 2027

Wer regelmäßig im Homeoffice oder von zu Hause aus arbeitet, muss sich auf eine wesentliche steuerliche Änderung einstellen: Mit Jahresbeginn 2027 werden sowohl die Homeoffice-Pauschale als auch die Arbeitsplatzpauschale abgeschafft.

Derzeit können Arbeitnehmer:innen für die Arbeit im Homeoffice eine sogenannte Homeoffice- beziehungsweise Telearbeitspauschale geltend machen. Diese beträgt bis zu drei Euro pro Tag für maximal 100 Arbeitstage pro Jahr und ermöglicht somit eine steuerliche Entlastung von bis zu 300 Euro jährlich.

Von der Abschaffung betroffen sind auch Selbständige, die bisher die kleine oder große Arbeitsplatzpauschale nutzen konnten. Diese Regelung wurde geschaffen, um Personen zu unterstützen, die ihre berufliche Tätigkeit überwiegend von zu Hause aus ausüben und über kein eigenes externes Büro verfügen. Besonders spürbar wird die Änderung daher für Einzelunternehmer:innen, Freiberufler:innen, Berater:innen oder IT-Dienstleister:innen sein, die einen Großteil ihrer Arbeit in den eigenen vier Wänden erledigen.

Ganz verloren geht die steuerliche Berücksichtigung eines häuslichen Arbeitsbereiches allerdings nicht. Ein Arbeitszimmer im Wohnungsverband kann weiterhin steuerlich geltend gemacht werden, allerdings nur unter strengen Voraussetzungen. So muss das Arbeitszimmer den Mittelpunkt der gesamten beruflichen oder betrieblichen Tätigkeit bilden und nahezu ausschließlich für berufliche Zwecke genutzt werden.

In der Praxis erfüllen jedoch nur vergleichsweise wenige Selbständige diese Voraussetzungen vollständig.

Ein kleiner Lichtblick bleibt: Ergonomische Arbeitsmittel können auch künftig steuerlich berücksichtigt werden, sofern die gesetzlichen Anforderungen erfüllt sind. Dazu zählen beispielsweise ergonomische Bürostühle oder höhenverstellbare Schreibtische. Mit dem Wegfall der beiden Pauschalen endet somit eine bisher unkomplizierte Möglichkeit, die Kosten des Arbeitens von zu Hause steuerlich abzusetzen. Zwar bleiben einzelne Abzugsmöglichkeiten bestehen, deren Voraussetzungen sind jedoch wesentlich strenger als bei den bisherigen Pauschalregelungen.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich

4560 Kirchdorf, Schmideggstraße 5, Tel. 07582 60611
4400 Steyr, Stelzhamerstraße 14a, Tel. 07252 581



Kinderwarnwesten für alle Taferlklassler

Mit dem ersten Schuljahr müssen Kinder den Schulweg oft erstmals ohne Begleitung von Erwachsenen bewältigen. Hier lauern Gefahren. Besonders zu den Morgenstunden mit starkem Berufsverkehr, bei Dunkelheit und schlechter Sicht passieren Unfälle. Viele Unfälle könnten vermieden werden, wenn die Kinder für die Autofahrer besser sichtbar wären. Dem Land Oberösterreich ist Unfallverhütung ein wichtiges Anliegen und es leistet daher gemeinsam mit der AUYA Landesstelle Linz, der Wiener Städtischen und der HYPO OÖ mit der kostenlosen Kinderwarnwestenaktion für alle oberösterreichischen Taferlklassler einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit. „Die Sicherheit der Kinder hat oberste Priorität und ist uns ein persönliches Anliegen“, betonen Familienreferent Landeshauptmann-Stv. Manfred Haimbuchner (links) und Infrastrukturlandesrat Günther Steinkellner.

HABEN SIE schon einmal daran gedacht,
PROSPEKTE mit dem extra-blick
ZU VERSENDEN?



Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet. Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 0664 140 41 56

Hilfe für den Kosovo

Mollner Ehepaar bringt Hoffnung vor Ort

Andreas und Claudia Jungwirth engagieren sich seit 2003 – ausgelöst durch Auslandseinsätze von Andreas Jungwirth – für bedürftige Familien im Kosovo. Nachdem die Reise in den vergangenen zwei Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich war, steht das private Hilfsprojekt nun in den Startlöchern. Von 9. bis 18. Oktober geht es wieder vor Ort.

Direkte Hilfe ohne Bürokratie

Das Grundprinzip des Ehepaars Jungwirth lautet seit über zwei Jahrzehnten: Schnelle, unkomplizierte Hilfe vor Ort. Um die lokale Wirtschaft zu stärken und Transportwege zu sparen, werden alle Hilfsgüter direkt im Kosovo angekauft. Für das diesjährige Projekt im Oktober sind

neben der Unterstützung von Menschen mit Handicap und der Verteilung von Lebensmittelpaketen zwei saisonale Schwerpunkte geplant: Der Ankauf von Schulmaterial für Familien mit Schulanfängern sowie die Versorgung mit Brennholz für den kommenden Winter.

So können Sie helfen:

Wenn Sie das Projekt unterstützen oder mehr darüber erfahren möchten, können Sie das Ehepaar direkt kontaktieren unter ac.jungwirth@gmx.at oder 0664/5907455 – oder Ihre Spende einzahlen auf das Spendenkonto: Andreas und Claudia Jungwirth, IBAN: AT12 2032 0049 0200 4095, Verwendungszweck: Kosovohilfe 2026. Jeder Euro zählt und fließt ohne Abzüge direkt in die Hilfe.



„Viele große Hilfsorganisationen sind längst aus dem Kosovo abgezogen“, weiß Andreas Jungwirth. Deshalb ist seine private Initiative wichtiger denn je.



Oberösterreichische ist top bei Gehältern

Die Oberösterreichische Versicherung wurde erstmals mit dem kununu-Siegel für Gehaltszufriedenheit ausgezeichnet. Die Auszeichnung basiert auf unabhängige Bewertungen von Mitarbeitenden auf der gleichnamigen Arbeitgeberplattform und würdigt Unternehmen, die bei der Zufriedenheit mit Gehalt und Sozialleistungen besonders gut abschneiden. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundlage unseres Erfolgs. Deshalb investieren wir kontinuierlich in faire Vergütung, attraktive Zusatzleistungen und eine Unternehmenskultur, die von Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Dass wir nun erstmals dieses Siegel erhalten haben, ist eine schöne Anerkennung und gleichzeitig Ansporn, unseren Weg konsequent weiterzugehen“, sieht Generaldirektor Othmar Nagl – am Foto mit Personalchefin Katrin Hartl – die Auszeichnung als Bestätigung des eingeschlagenen Weges.



SlapstiX bitten zum „Karaoke Bash“

Ein außergewöhnlicher Konzertabend steht am Samstag, 10. Oktober – Einlass ab 18.30 Uhr – im Nationalpark Zentrum Molln auf dem Programm. Die bekannte regionale Band SlapstiX (Foto) bittet unter dem Motto „We play – you sing!“ (Wir spielen, du singst) zum Karaoke Bash. „Egal ob jung oder alt, ob jemand zum ersten Mal singt oder die Bühne schon sein zweites Zuhause nennt: Wir bieten den Raum um zu begeistern und gemeinsam mit uns eine unvergessliche Nacht voller Musik und Freude zu schaffen“, lädt SlapstiX-Sängerin Ursula Koppler alle zum Mitsingen ein. Und so funktioniert: Auf www.slapstix.at/karaoke-bash anmelden, einen Wunschsong auswählen und schon ist man dabei. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 12 Jahre. Kurzentschlossene haben direkt vor Ort noch die Möglichkeit, sich in die Song-Liste einzutragen. Also – let's rock!

Sichere Jobs, gute Bezahlung und moderne Produktion in Bad Hall



Im Reinraumwerk in Bad Hall entstehen Produkte, die für die Herstellung moderner Mikrochips benötigt werden.

Auf der Suche nach einem sicheren Arbeitsplatz in der Region? Im Team arbeiten, mit anpacken und langfristig in einem modernen Unternehmen tätig sein? Dann ist AGRU die richtige Adresse. Auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sind herzlich willkommen.

Im Reinraumwerk von AGRU in Bad Hall werden Rohrsysteme und Ventile produziert, die für die Herstellung moderner Mikrochips benötigt werden. Denn in der Chipproduktion kommt besonders reines Wasser zum Einsatz. Die hochwertigen Produkte sorgen dafür, dass dieses Wasser sicher durch die Anlagen geleitet wird.

Da AGRU weiter in den Standort Bad Hall investiert, werden zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Maschinenbedienung, Verpackung und Montage aufgenommen. Für den Einstieg ist keine spezielle Ausbildung erforderlich. Ihnen wird Schritt für Schritt gezeigt, wie die Aufgaben funktionieren. Wichtig sind vor allem Verlässlichkeit, sorgfälti-

ges Arbeiten, Teamgeist und die Bereitschaft, Verantwortung für Qualität zu übernehmen.

Arbeiten nach klaren Abläufen

Im Reinraum wird nach klaren Abläufen gearbeitet. Mitarbeitende tragen Schutzkleidung, bedienen moderne Anlagen, kontrollieren Bauteile und achten auf

Sauberkeit. Denn bereits kleinste Verunreinigungen können die empfindlichen Komponenten beeinträchtigen. Mit jedem Handgriff tragen die Mitarbeitenden dazu bei, dass die Produkte von AGRU die hohen Anforderungen der internationalen Halbleiterindustrie erfüllen.

AGRU bietet unterschiedliche Schichtmodelle, eine attraktive

Bezahlung und langfristige Perspektiven. Kostenlose Parkplätze, sichere Fahrradboxen sowie ein Restaurant mit regionaler Küche und Essenzuschuss ergänzen das Angebot am Standort.

Weltweit erfolgreich, in der Region verwurzelt

AGRU ist ein Familienunternehmen und seit 1948 mit technischen Kunststoffprodukten erfolgreich. Die innovativen Lösungen werden weltweit in der Wasserversorgung, in Industrieanlagen, bei Infrastrukturprojekten und in der Halbleiterproduktion eingesetzt. Gleichzeitig bleibt AGRU fest in Bad Hall verwurzelt und investiert weiter in sichere Arbeitsplätze in der Region.

Jetzt rein in die Welt von AGRU: karriere.agru.at



Moderne Maschinen, klare Arbeitsabläufe und sorgfältige Qualitätskontrollen sind bei AGRU Standard.

Rein in die Welt von agru.



Dein Job im
hochmodernen
Reinraumwerk.

Sei Teil der Lösung.

- Attraktive Bezahlung
- Verschiedene Schichtmodelle
- Quereinsteiger willkommen
- Jetzt bewerben auf karriere.agru.at





JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER

Wir Kinder dieser Welt

Start ins neue Schuljahr mit der Kinderrechte Zeitung für OÖ

Pünktlich zum Schulstart bringt die Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich die neue Ausgabe der Kinderrechte Zeitung heraus. Unter dem Titel „Wir Kinder dieser Welt“ nimmt das Heft Kinder vom Volksschulalter bis etwa 12 Jahre mit auf eine spielerische Reise rund um den Globus. Es zeigt: So unterschiedlich Herkunft, Sprache oder Familiengeschichte auch sein mögen – bei den Kinderrechten sind alle Kinder gleich.

Rätseln, knobeln und informieren

Die Kinderrechte Zeitung verbindet Information mit Unterhaltung: Im illustrierten Aktivteil können die jungen Leserinnen und Leser rätseln, knobeln und Lösungsworte suchen. Im Mittelpunkt stehen dabei zentrale Kinderrechte wie das Recht auf Schutz, Versorgung und Beteiligung, die in der UN-Kinder-

rechtskonvention verankert sind.

Wie Sport Menschen über Grenzen hinweg verbinden kann, erzählt Dreisprung-Rekordhalter Endi Orass Kingley im Interview. Der 24-jährige Linzer spricht über sein größtes Vorbild und gibt jungen Menschen persönliche Tipps mit auf den Weg. Im August 2026 schaffte Kingley den Einzug ins Finale der Leichtathletik-EM in Birmingham.

Auch viele Kinder kommen selbst zu Wort: Zwei Freundinnen stellen sich im „Freundebuch“ vor, Schulklassen aus Linz und Kronstorf erzählen, was für sie Glück bedeutet und was sie über andere Länder wissen. Die Expertinnen und Experten der Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ beantworten zentrale Fragen junger Menschen zum Thema.



Die neue Ausgabe macht Kindern Mut, neugierig aufeinander zu sein.

Die neue Ausgabe der Kinderrechte Zeitung OÖ kann kostenlos heruntergeladen und bestellt werden: www.kija-ooe.at

SCHLAUMEIER

1. Wieviele Meter sind ein Kilometer?
2. Wie lautet das Gegenteil von süß?
3. Kennst du die Bedeutung des englischen Wortes autumn?
4. Welches Bundesland gehört zur Hauptstadt Graz?
5. Wie nennt man ein junges Rind?
6. Was ergibt 4.425 minus 17?
7. Kennst du das chemische Zeichen für Wasserstoff?
8. Wie heißt die Frucht der Buche?

LÖSUNG: 1. 1.000 Meter;
2. sauer; 3. Herbst;
4. Steiermark; 5. Kalb; 6. 4.408;
7. H; 8. Buchecker.

Leo & Lisa

Raus aus dem Bett, du verpasst sonst das schönste vom Tag.

Was denn?



Mich!





Andreas Sölkner (oben) rodelte bei der EM in Deutschland zur Silbermedaille und musste sich nur knapp dem Tiroler Fabian Achenrainer geschlagen geben. Bruder Thomas Sölkner freut sich über Bronze – im Teambewerb holte das Trio (rechts) den EM-Titel für Österreich.



Das Tal der rollenden Rodler

Bei der Europameisterschaft der Rollenrodler in Deutschland zeigten die Athletinnen und Athleten des ASVÖ Rosenau-Edlbach wieder eindrucksvoll, dass sie zu den Besten der Welt zählen. Die Brüder Andreas und Thomas Sölkner hängten sich bei den Herren Silber und Bronze um und wurden mit dem Team Europameister. Michelle Schnepfleitner wurde bei den Damen Vize-Europameisterin und holte mit dem Team ebenfalls die Silbermedaille.

Das Garstnertal ist eine absolute Rodel-Hochburg. Das ist auch der Tatsache geschuldet, dass sich in den Gemeinden Edlbach und Rosenau eine gemeindeübergreifende Natur-Rodelbahn befindet, auf der im Winter nationale und internationale Rennen ausgetragen werden.

Aufgrund des Klimawandels und des Schneemangels war das – wie auf vielen anderen Strecken – in den letzten Wintern immer seltener möglich. Und so legten die waghalsigen Rodlerinnen und Rodler ihr Augenmerk immer

stärker aufs Rollenrodeln. Dabei rasen sie auf abgesperrten asphaltierten Güterwegen mit speziellen Schlitten auf kleinen Rädern talwärts.

Mit bis zu 100 km/h geht's Richtung Tal

In dieser spektakulären Sportart zählen die Rodler des ASVÖ Rosenau-Edlbach, die mit Thomas Sölkner und Michelle Schnepfleitner bereits zwei Weltmeistertitel feiern konnten, zu den allerbesten der Welt. Das stellten sie auch bei der eben zu Ende gegangenen Europameisterschaft auf der sehr anspruchsvollen, 1,4 Kilometer langen Strecke mit sehr schnellen Passagen mit knapp 100 km/h in Unterammergau in Deutschland wieder eindrucksvoll unter Beweis.

Die Brüder Lukas (22), Thomas (33) und Andreas Sölkner (27) aus Edlbach qualifizierten sich nach zwei Wertungsläufen am Samstag für das Finale der besten 20 Herren am Sonntag, das zum Hundertstel-Krimi wurde, den der Tiroler Fabian Achenrainer um 30 Hundertstel Sekunden

vor Andreas Sölkner für sich entschied. Der war wiederum nur um 20 Hundertstel schneller als sein älterer Bruder Thomas Sölkner, der sich die Bronzemedaille umhängte. Gemeinsam holte das rot-weiß-rote Trio überlegen den Europameistertitel für Österreich. Lukas Sölkner überraschte mit dem hervorragenden 9. Platz in der Einzelwertung.

Michelle Schnepfleitner, die 2024 bereits Europameisterin wurde und ihre Karriere im Vor-

jahr mit dem Weltmeistertitel krönte, musste sich nach einer sehr starken Vorstellung am Ende nur Lokalmatadorin Lisa Walch auf deren Heimbahn geschlagen geben und jubelte über die Silbermedaille. Mit Österreichs Team kürte sich die 23-jährige Rosenauerin ebenfalls zur Vize-Europameisterin.

Raimund und Gerald Redtenbacher konnten sich nach Stürzen nicht fürs Finale qualifizieren.

Thomas Sternecker



Nach dem WM-Titel im Vorjahr rodelte Michelle Schnepfleitner jetzt bei der EM in Deutschland zur Silbermedaille.

Droben am Berg
gibt's noch genug
Holler.

Auf der Suche nach den dunklen Beeren



Ein brauchbarer Strauch quer durchs Jahr: Im Frühjahr die Blüten und die Äste fürs Maipfeiferl, im Sommer die Beeren und ab Herbst bis in den Winter wächst hier das Judasohr, ein Speisepilz, der mit dem Mu-Err-Pilz aus der asiatischen Küche verwandt ist.

Heiß wars heuer – ja, aber die meisten unserer Beeren-Sträucher können ganz gut umgehen auch mit solchen Jahren. Drum haben wir nochmal genauer geschaut an den Hollersträuchern, die schon ganz leer schienen und bei den Brombeeren, die wie verdorrt aussahen.

Wer von den Menschen als Pionierpflanze eingestuft wird, der muss schon was leisten können. Die Brombeeren und die Hollerstaude, die gehören da dazu. Wenn sich irgendwo im Wald eine Blöße auftut, wenn der Wind eine Schneise reißt, oder jemand einen neuen Dachstuhl braucht, dann dauerts nicht lang und sie sind da.

Vier, fünf Meter lange Triebe in einem Jahr – das ist für Holler und Brombeere kein Problem. Und dann gibt's ja noch die saftigen Früchte, um die sich die Amseln grad so kümmern wie der Bär. Und die Samen, die da drin stecken, denen kann der Vogel kaum was anhaben und der

Allesfresser auch nicht. Die landen ebenso im Waldboden, wie all das was vom Überfluss einfach abfällt.

So können sich Brombeere und Holler etliche Jahre ihren Platz sichern, solange bis die anderen Waldbäume auch wieder ihren Raum beanspruchen. Halbwegs sicher sind die Pionierpflanzen nur an natürlichen oder vom Menschen gemachten Grenzen – am Waldsaum, am Rand der Forststraße, in Hecken und an Weiderändern.

Von solchen Grenzen hats früher viele gegeben, drum tauchen die Beeren auch verlässlich in alten Rezeptbüchern auf.

Im „Linzer Kochbuch“ aus dem Jahr 1827 findet sich eine

Hollersalse

Dafür werden rund fünf Kilo Hollerbeeren zugedeckt zum Kochen gebracht. Wenn die Beeren weich sind, etwas auskühlen lassen und den Saft durch ein feines Sieb gießen. Den Saft so lange



Wenns auch manche Brombeeren mit der sommerlichen Dürre erwischt hat – die Nachlese ist gesichert.

einkochen, bis er „so dick wie ein Kindschisch wird“. Dann 250 Gramm Zucker unterrühren, nochmal ein paar Minuten aufkochen und in Gläser füllen.

Aus dem Kochbuch „Die oberösterreichische Küche“ von Ingrid Pernkopf und Christoph Wagner entnehmen wir das Rezept für klassischen

Hollerröster

Zutaten:

ca. 350 g Hollerbeeren
70-100 g Zucker
100 g entsteinte, geschnittene Zwetschen
100 g Apfel- oder Birnenspalten
ca. 300 ml Wasser oder Traubensaft
70 ml Rotwein
Zimt, Gewürznelken, Vanillezucker
1 cl Rum
Spritzer Zitronensaft
40 g Vanillepuddingpulver oder Maisstärke
ein wenig Obers zum Anrühren

Zubereitung:

Die Hollerbeeren in einem Topf mit Zucker, Wasser, Wein, Zitro-

nensaft, Vanillezucker und den Gewürzen aufkochen.

Das Vanillepuddingpulver mit Obers anrühren, das Obst einmengen und ein paar Minuten mitkochen lassen.



Wenn Sie müde sind vom Brombeerpflücken und Holler abbeeren – mit Zwetschen haben Sie schnell mehr Menge – im Hollerröster genau so wie am Brombeerkuchen.

In Franz Maier-Brucks Buch „Vom Essen auf dem Lande“ finden sich ähnliche Rezepte aus Oberösterreich und Vorarlberg, die aber beide „Hollersuppe“ heißen.

Und mit gebähten (leicht angerösteten) Semmelscheiben oder in Schmalz angerösteten Semmelwürfeln serviert werden – vorzugsweise kalt.

Franz X. Wimmer



Hollerröster mit Griesschmarrn



Am Firmensitz in Kremsmünster wurde eine neue Halle errichtet. Damit konnten die Kapazitäten für die Fleischverarbeitung verdoppelt werden, es entstand auch ein Tiefkühlager und ein Parkdeck mit Ladestationen.



Das Führungsteam der Eiermacher GmbH – v.l.: Christian Kraxberger (Bereichsleiter Fleisch), Geschäftsführer Manfred Söllradl, Obmann Martin Tragler und Prokurist Jürgen Richter (Bereichsleiter Konsumeier).

Die Eiermacher – in 40 Jahren zum Marktführer in Österreich

1986 schlossen sich regionale Landwirte zur Geflügel GmbH zusammen, deren Erfolgsgeschichte seit 2015 unter dem Namen Eiermacher GmbH fortgesetzt wird. Zum 40-jährigen Firmenjubiläum wurde am Firmensitz in Kremsmünster eine neue Produktionshalle mit Tiefkühlager eröffnet, die um sieben Millionen Euro errichtet wurde.

Im Rahmen des Jubiläumsfestes mit etwa eintausend geladenen Gästen beleuchtete Geschäftsführer Manfred Söllradl die Erfolgsgeschichte vom regionalen Geflügel- und Eier-Vermarkter zu einem Unternehmen mit mehreren Standbeinen, das

heute mit 190 Mitarbeitenden etwa 113 Millionen Euro umsetzt und im Bereich Tierwohl und biologische Produktion unangefochtener Marktführer in Österreich ist.

„Wir arbeiten mit mehr als 350 bäuerlichen Betrieben zusammen“, präsentierte Söllradl die beeindruckenden Kennzahlen des Unternehmens, das sich im Besitz von 34 Gesellschaftern (bäuerliche Betriebe) befindet.

Eier, Küken und Fleisch

Kerngeschäft ist nach wie vor die Eiervermarktung. Jährlich werden 190 Millionen Eier – mehr als 60 Prozent davon BIO – von fast 200 landwirtschaftli-

chen Betrieben sortiert, verpackt und unter bekannten Marken wie „Tonis Freiland Eier“ oder „Ja! Natürlich“ an Supermärkte und Diskonter ausgeliefert.

Die Grundlage für einen weiteren wesentlichen Geschäftsbereich wurde 2014 mit der Errichtung einer Brüterei gelegt. Für Aufsehen sorgten die Eiermacher mit einem Projekt, bei dem männliche Eintagsküken nicht mehr sofort getötet, sondern aufgezogen, geschlachtet und vermarktet werden.

2020 errichtete die Eiermacher GmbH in Nußbach einen Schlachthof samt Waschstraße für LKW, wo das Geflügel geschlachtet, zerlegt und für die Weiterver-

arbeitung in Kremsmünster vorbereitet wird. Pro Stunde können hier 4.200 Bio-Hennen und -Hähne und mehr als 1.000 Bio-Enten geschlachtet werden.

Die Bio-Enten sind seit 2017 die dritte große Geschäftssäule der Eiermacher GmbH. „Auch bei den Bio-Enten legen wir besonderes Augenmerk auf das Tierwohl, hier sind wir Marktführer in Europa“, betont Manfred Söllradl, der sehr optimistisch in die Zukunft blickt. „Während der allgemeine Fleischkonsum zurückgeht, ist Geflügelfleisch aus artgerechter Haltung stark im Kommen!“

Mehr Infos gibts auf www.eiermacher.at



Beim Jubiläumsfest v.l.: Kremsmünsters Bgm. Dagmar Fetz-Lugmayr, LABg. Doris Staudinger, Landesrätin Michaela Langer-Weninger, Eiermacher-Geschäftsführer Manfred Söllradl und die Bürgermeister Gerhard Gebeshuber (Nußbach) und Franz Karlhuber (Wartberg).



Martin Tragler, Vorsitzender des Beirates der Eiermacher GmbH (links) und Geschäftsführer Manfred Söllradl (rechts) freuten sich über den Besuch von LH-Stv. Manfred Haimbuchner.